

5, 697.

Z c
931

Winselnder Zephtha

Oder
Trauer-, Worte und **Flag**-, Reden
eines betrübten Vaters
über
Ableben einer Tugendsamen Tochter

F U R S E R

Dorothee Catharin Kegelinn /

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Als Sie am 3. Julii dieses izt. lauffenden 17
und 19ten Jahr Ihres Alters / Abends um 6. Uh
in Ihrem Erlöser seelig entschlaffen /

Den 5. Julii aber / als den 5. Sonntag Trinitati

In
Kegelisches Begräbnis-**Betwölbe**
bey der Marckt-Pfarr S. Benedicti zu Ihrer Ruhstatt gebr

Benebst
Der Familie **Herkommen** und einigen **Fatis**
wehmüthigst vorgestellt

von
L. Daniel Otto KEGELIO,
Hoch-Fürstl. Sächsl. Eisenachischen Consistorial-Rath
und emeritirten Prediger aus Quedlinburg.

1722

F U R A, Gedruckt mit J. B. Hellers Schrifften.

15.

1832
Meiner Lieben
S R A W
Sophien Agnesen,

Sohn
und Töchtern

F R A U
Dorotheen Elisabethen

M. Henrich Otto

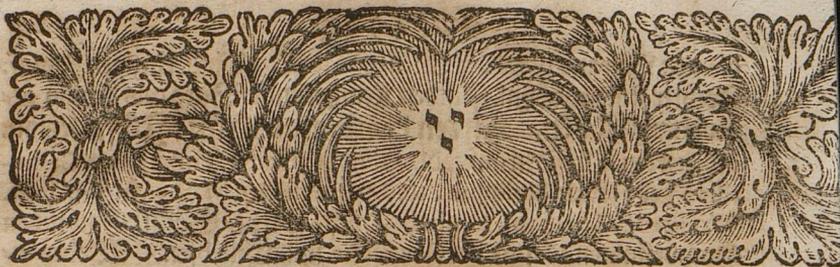
J U N G F E R
Dorotheen Sophien

Regel/
und

Regelinnen

wünsche

20
Gottes reichliche Gnade / viel Gedult /
Trost / Hülffe und Beystand in allen
Elende / Kummer und Betrübniß.



Nicht genug / daß ich andern meinen
vornehmen Freunden / und Frem-
den / daheim und in der Fremde /
nachdem ich durch Veränderung der
Luft / auf Reisen / in warmer Bäd-
der Cur / wie heilsam mir gerah-
ten / und (Gott sey ewig Danck da-
für) wohl bekommen / und mich wiederhohlet; Klag-Schrei-
ben / und Denck-Schriften gemacht.

Videl. meine Regel, Chiromant, Spiritual, vorgestellet bey ein-
getroffenen von ihr selbst erzehlten Chiromantischen Tedeo Prognos-
tico Jungf. Johann. Eleonor. Nittern. Tit. Hrn. Christian Nitters
wohlmeritirten Past. zum H. Geist, und Adjunct. S. Wipert. auch
E. C. Minister. Sen. gestorbnen Jungf. Tochter, gedruckt zu Blanz-
tenburg. **Wieder-Aufriß alter Wunden** bey Ableben Jungf.
Albert. Eleonor. Dorothee Gößlin. Tit. Hrn. Joh. Melchior Göß-
ken SS. Theol. berühmten D. Königl. Preußl. Fürstl. Sächs. Eise-
nachis. Weisensfeldis. und Braunschw. Lüneburgis. Hochbestaltten
Consistorial- und Kirchen-Raths, Hochmeritirten Past. Prim.
und E. C. Minist. Senior. auch ansehnl. Schul-Inspect. zu S. Mar-
tin. in Halberst. Jungf. Tochter, verwichnes Jahr in Halberstadt
gedruckt. Wie auch *Coron. Virgin. die Jungfer Crone* meiner
Hochwehrtesten Pathin Jungfr. Magdalenen Elisabethen West-
phalin. Tit. Hrn. Otto Wilhelm Westphals J. U. L. und Hochver-

dienten Burgmeisters der Alten Stadt Quedlinb. einzigen Jungf. Tochter statt gewöhnl. Pathen Kranzes aufn Sarg aus Leipzig gedruckt zugeschliffet. Hirten Panier und Hülfe Jesu lesthin gedruckt in Dresden auf ködl. Hintritt. Tit. Fr. Philippinen Catharinen gebornen Philippin, und vermähleten Mathesien Tit. Hrn. Wolfgang. Abraham. Mathesii, Hoch = Fürstl. Sächs. Gothischen Hochbestallten Majors der Cavallerie seel. Ehrliebste. Wobey einigen Exemplaren des an einen Dresdnischen Kirchhoff in Stein gehauenen und abgebildeten Todentanzes schöner Kupferstich samt der Historie und Beschreibung mitgetheilet.

Das liebe Creuz / welches bißanhero mich turbiret / fast niedergeschlagen und außgemergelt / bleibt niemahls aus / wähet noch inñerhin / hält an / begleitet mich in die Fremde / und trifft nunmehr des Todes Wuht mein eigen Hauß und Geschlechte. Solcher gestalt / wie hiebvor mit Vätern Alten Testaments schon beklaget / über daß ich meiner Kinder (und anderer nechsten guten Freunde und Anverwandten / sonderlich eines wohlgerathenen Sohns von grosser Hoffnung) durch zeitlichen Tod beraubet: Also auch eine nicht minder erwachsene Tochter anizzo bedauern muß und seufzen:

Ach meine Tochter! wie beugestu mich?

Gen. XLII. 36. Job. I. 19. *Gedicc. Ausleg. I. B. Mof. Comm. h. I. Ambros. Cypr. Gregor. Hilar. Hieron. Bed. Brent. Bugenbag. Schmid. Comm. in Job. Weller Rühligs Ausleg. Olear. Heistr. Erzählung Hiobs Sirak. Pr. Lassen. Klag. Fabric. Gedult. Schul.*

So reisset der Tod alte und neue noch nicht zugeheilte Verfolgungs Wunden wieder auf! oder zum wenigsten doch werden sie vermehret.

Dorothea Magdalena, meine erste Tochter starb Anno 1687. in einem Alter von 43 halb Wochen.

Johann Jacob, mein erster Sohn Anno 1688. kaum 2. Tage alt.

Daniel

Daniel Christoph ein Zwilling Anno 1695. hat kein volles Jahr die Welt beschaut.

Justus Fridericus Bollman Med. Doct. Archiater. Consul. Physic. Ordin. mein seel. Schwieger-Vater Anno 1697. im 65. Jahr 1. Monat.

Johann Kegel. Sen. ältester Nahts-Cämmr. mein leibl. Vater, Anno 1706. alt 77. Jahr 3. Monat. 1. Woch. 3. Tag.

Seth. Johann. Frideric. Kegel. Acad. Candidat. nach fast-jährig. Bettlägr. Anno 1708. æt. 18. ann. 2. Mens. 3. Hebd. 6. d.

Ach meine Tochter! wie beugest du mich?

Sind Worte des winselnden *Jephtha*, eines Richters in Israel/ welchen die Schrift wohl kennet/ und woher dieses Andencken inscribiret und genennet: Traur- Wort- und Klagreden eines betrubten Vaters über Ableben seiner Tugendsamen Tochter.

Diß. Exempl. betrubter Väter über ihre Kinder Vid. Adam. Gen. IV. 8. cit. *Gedicc.* h. 1. *Lyser.* Adam. seq. Jacob. praec. Gen. XLII. 36. *Hiob.* 1. 19. cit. Aut. praec. David. 2. Sam. XI. 14. 16. 17. 21. *Jair.* der Obrist. Matth. IX. 18. Marc. V. 23. Königscher Joh. IV. 47. 49. *Bak.* Expos. Evang. p. IV. h. 1. &c. Christus selbst über Laz. Joh. XI. 33. Conf. Comment. & al. Script. *Zvinger.* Theatr. Vit. Hum. &c.

Ach meine Tochter! wie beugest du mich?

Ehe noch dazu weiter An- und Ausführung dieser väterlichen Worte und Affecten komme/ solte/ wie bey andern dergleichen Denck- Schriften gepflogen/ meine Genealogie, Familie und Vorfahren derselbigen berühren. Besorge aber/ wie alles von Feinden/ Verfolgern/ und Mißgönnern blamiret/ zum schlimmsten gedeutet/ also auch dieses nicht zum besten ausgeleget; oder in S. Schrift getadelter Mißbrauch zur Stütze und Beschüßung

eines frech- und verwegener Tadelmühts zum Schein und
Vorwendung möchte gebrauchet werden.

I. Tim. I. 4. Tit. III. 9. Conf. *Balduin.* &c. Comment. *Dorsch.*
Bibl. Numer. &c. h. 1.

Ach meine Tochter! wie beugstu mich?

Jedennoch bleibt das Gedächtniß des Gerechten
in Segen. Kinder zeugen und eine Stadt bessern macht
ewiges Gedächtniß. Frage die vorigen Geschlechter und
nimm dir für zu forschen ihre Väter. Sonderlich wer-
den die zwölff Geschlechter Israhel gedacht / und in tausend
Glied der Familien und Geschlechter von Gott gutes zu-
thun verheiffen. Auch haben andere Gelehrte Leute von
sich selbst / und den Ihrigen oder Angehörigen etwas
aufgesetzt und geschrieben. Damit mögen sie sich he-
rum beiffen / bis sie satt werden / und Antwort bekom-
men.

Gen. X. tot. XXXVI. tot. XLVI. 8. - 26. Exod. I. 2. seq. VI.
14. f. Num. XXVI. 5. seq. I. Chronic. I. 9. XVII. 15. Job. VIII.
8. Prov. X. 7. Syr. XLI. 19. Matth. I. 17. XIX. 28. Luc. III. 23.
XXII. 30. A&t. XXVI. 7. Jac. I. 1. Apoc. XXI. 12. *Francis. Jun.*
Vit. a se ips. descript. & edit. a. *Paul Merul.* Lugdun. 1574. *Petr.*
Gualther. Epist. de Vit. sua Francf. 1598. *Marc. Anton.* Philosoph.
de se ips. ad se ips. ex edit. *Casaub.* Lond. 1643. *Hier. Cardan.* de
propr. Vit. Amstelod. 1654. Conf. Job. XXXI. 35 - 40. L. *Hacc.*
Hiob. Post. I. Th. Dom. IV. Adv. e *Gregor.* p. 730. *Hacc.* p. m. 109.

Ach meine Tochter! wie beugstu mich?

Zu Lutheri seel. Zeiten schon war bekandt M. An-
dreas *Kegelius* Prediger zu Hetzstädt / ein Schwieger Sohn
des berühmten Professoris zu Wittenberg D. Caspar Cru-
cigeri, Kreuzigers oder Kreuz-Trägers / der Augspurgi-
sche Confession mit unterschrieben / viel Bücher in Druck
gege-

gegeben / und woher unser Familie von dessen Tochter /
seiner Kegelii Liebsten / einer Kreuzträgerin mit Dero
Nahmen ein Kreuz-Omen gleichsam zuvorgesagt / einge-
bunden / und angeerbet. Er wurde der erste Rector des
von Luthero damahls angelegten Gymnasii zu Eisleben /
als welcher ihm sonderlich gewogen / wie sein Collega,
hernach Superintendent Mencilius schreibet / dieses Prognosti-
con von ihn gestellet:

Tu quoque *Kegelium* digno complexus amore
Dixisti: Patriae laus erit iste meae.

Bedachter Herr Superintendent Hieronymus Mencilius,
Fridericus Dedekindus Professor, und Henricus Nordheim-
rus, unter welchen ihn Mencilius alleine wohl mit neun-
und siebenzig / bis achtzig Distichis beehret / beschreiben ihn /
und sechzen gleichsam diesen Lebens-Lauf;

- - Islebicae columen *Kegelius* urbis
Leucoreae subiit jura colenda Scholae.

item.

Crucigero Magnolactus honore Gener.

Qui tenuit docti Rector moderamina Ludi
Kegelius Patriae gloria magna suae.

Optimus Islebicae Rectorque Paterque juventae.

Ursachen führet er von ihn und Witichio einen andern
Collegen an.

Dist. 48. 49.

Ante pium gladii gugulum mortique dedissent,
Funere vel si quid tristius esse queat.

Quam pia salvifici vitiaissent dogmata Christi.

Distich. 62. 63.

Nam cum tot magnis instructus dotibus esset,
Et regeret teneram cum pietate Scholam,

Ac

Ac jam muneribus longe majoribus aptus &c.

Distich. 67.

Enumerans vitae bis tria,

Epithaph. Dist. 3.

Post vitae sex lustra suae,

Da er zu hohen Ehren / und größern Diensten
destinirt / und ausersehen gewesen / kaum etwa dreißig
Jahr / und also wenig über zehn Jahr mehr / als meine
Tochter / alt worden / wäre er gestorben.

*Epiced. doct. & pia cum Praefat. Philipp. Melanchth. ad Eccles.
Dei in Comit. Mansfeld. annex. Tab. Explic. Evang. & Epist.
Job. Spangenberg. & Tab. Catech. It. in Pentateuch. Cyriac. Span-
enberg. It. Joh. Ruiben. Gnostopolitan. LL. V. & N. T. Basil.
1561. 1563. fol. 47. 49. 50. 51. Spangenberg. Hist. von der Pestilenz.*

Ach meine Tochter! wie beugestu mich?

Darum / daß ich hierauf kommen / und weiter er-
zehlen muß. Aufn Kirchhose / welchen gedachter M. An-
dreas Kegelius, als Prediger zu Hettstädt / Anno 1543. einge-
weihet / habe an einen schönen Begräbniß / untern Schwib-
bogen / in der Kirche / und aus denen Annalibus zu Raht-
hause angemercket / und darauß communicirte Nachricht
bekommen / daß vor und nach der Reformation Johann Kegel
Anno 1466. Burgmeister / Anno 1515. Lamprecht Kegel wohl-
benahmter Bürger gewesen. *Valentin Kegel* hat die Fata-
litar gehabt / daß auf einer Wiese er vom Wetter erschla-
gen. *Simon Kegel* erst Senator, oder Rahtsherr / hernach
Richter / und endlich Burgmeister / hat Kirchen und Schu-
len mit Legatis versehen / wobey auch Marien Kegels ge-
dacht / ist Anno 1583. d. 4. Decemb. an der Schwindsucht /
oder wie meine Tochter an verzehrender Krankheit /
gestorben.

Vid. *M. And. Rancken* Brandpr. Tit. Gott der Herr ersezze
mit

mit milder Hand, nach den Exempel der Stadt Jerusalem.
Zach. I. 16. 17. der durch einen erschreckl. Brand d. 10. Maj. 1697.
biß auf 27. Häuser, eingäscherten Stadt Herstädt jährl. Gedächtniß-Pred. p. 122. 124. 127. 131.

Uch meine Tochter! wie beugestu mich?

Noch ist daselbst / bey dem Eingange aufn Kirch-Hofe
an einen Epitaphio zulesen.

Hr. B. Valentin Erfurth. Wapen ein Rad.

Hr. B. Simon Regel/Wapen 3. Regel über einer Bosel, so mein
Vater seel. auch geführt.

Hr. B. Joachim Schöpfer, Wapen 3. Schuppen

Hr. B. Glorius Graumann, drei doppelte Fischbogen, samt die-
sen Reim-Versen:

Was vormahls diese Herrn zu bauen angefangen. 1581.

Und in den Teutschen Krieg zerbrochen eingegangen. 1626.

Von solchen Stücken ist dieß meisten aufgeführt, 1710.

Und wird zu ihren Ruhm mit Dancke kurz berührt.

M. Andr. Nancke Past. Prim. & Inspect. Schol. 1715.

Nechst diesen / und gedachten M. Andrea Kegelio
hat unter Gelehrten sich hervorgethan *Petrus Kegelius* Can-
tor & Collega Scholae ein Poët und Musicus daselbst / von
welchen ein Gelehrtes und ingeniöses Acrostichon Ce-
phalonomasticum an der Orgel / auf der rechten Seit Latei-
nisch / und verteutschet auf der lincken / in beyden aber An-
fangs herunter die Worte zu lesen: **MUSICA DONUM
DEI.**

Petrus Kegel 1587.

Paschas. Poel. Artificiof. p. 114. 115. seqq.

Von Anno 1589. wird er unter die Cantores, Anno
1592. unter die Rectores, Anno 1593. unter die Diaconos zu
Herstädt gezehlet; hat aber nur fünf Jahr solches Amt
verwaltet / und ist Anno 1598. d. 20. Septemb. an der Pe-
ste gestorben.

M. Rank. l. c. p. 129. 196. 197.

Ach meine Tochter! wie beugest du mich?

Also beweget mich vorizzo zu beklagen / was zwar keine Pest / iedennoch aber andere Krankheit unters Todes Recht gebracht. Ein ander *Petrus Kegel*. jun. dessen Nahme noch rückwärts an vornehmsten Ständen der Kirche stehet / hat das Malheur gehabt / daß auf seiner Hochzeit des damahligen Pfarrers Frau von ihren eigenen Sohn erstochen. Anno 1619. ist M. *Jacobus Kegelius* Rector zu Hetzstädt gewesen. Sollen auch in der Nachbarschafft / noch welche / und eine Kegelische Verwalters Witwe daselbst wohnen.

Conf. Annal. Hetzstadien.

Von daher bald zwey hundert Jahr hat die Familie näher auf die Dörfer um Quedlinburg / und als selbige bey Kriegerzeiten eingegangen / in die Neustadt sich gezogen. Wie denn in Registern aufn Rathhause und der Kirchen / aus selbigen aber vornehmlich Burgmeister *Cyriac Kegels*, gedacht.

D. *Kettner*. Quedlinb. Kirchen-Historie.

Dieser ist Anno 1576. *Laurentius Kegel* 1578. *Andreas Kegel* 1586. schon zu Quedlinburg gewesen / der Burgmeister aber 1613. d. 13. Octobr. gestorben. Nachhin wird auch Frauen-Personen *Catharinen Kegels* Caspar Degens Frauen 1615. *Margareten Kegels* Johann Barnießten Ehgattin 1617. *Lüdeken* 1626. 1627. oder Cämmr. *Ludewig Kegels* 1631. 1632. 1634. 1637. und sonderlich 1641. gedacht des Unglücks / welches er an seinen Sohn *Cyriaco* erlebet / der von Soldaten aufn Felde gehauen / d. 19. Jul. gestorben. *Catharina Kegels*, und eine andere *Kegelin* in Klingischer Familie bey der alten Stadt verheirathet / hat längsther Legata

gata bey Kirchen und Schulen gestiftet / wovon das Klingische Suspendium beandt. *Otto Kegel* mein Vetter und Vaters Bruder 1648. 1651. 1662. *Otto* ist 1662. gestorben. Mein Vater seel. *Johann Kegel* hat 1660. 1662. zwey Kinder / 1666. meinen Bruder *Johann Wilhelm* d. 24. May. meine Schwestern *Marie Magdalenen* d. 17. Septembr. 1670. da auch *Otto Kegel* ein Vetter starb / *Jacob Kegel* aber in Fremde gekommen / *Dorothee Elisabethen* d. 18. August. 1681. und *Anna Barberen* d. 30. April 1682. begraben lassen. Von Mühmen sind meines Vaters Schwestern *Catharina Kegel*, *Georg Steurwalbs* / und eine andere *Ernst Bethgen* Ehgattin gewesen. Meine Vettern und Vatern Bruders Söhne waren mit meinem Vater / seel. *Rahts. Herrn* / drey Cämmerer *Kegel* auf einen *Rahtshaus*. Mein Vater *C. Johann Kegel Sen.* ist 1706. d. 31. Jan. *C. Johann Kegel jun.* 1715. d. 26. Octobr. *Cyriac. Kegel* 1717. d. 29. Jan. in das Reich der Todten vorhingegangen.

Kirchen. S. Nicol. in der Neustadt Tauff- und Todten Register.

Solchen hat / auffer obgedachten andern meinen Kindern / nach Gottes Rahtschluß auf seinen Wink und Willen sich nunmehr gesellet meine Tochter

DOROTHEA CATHARINA Kegelinn /

Und in der Fremde nun aus meinen ohne dem mit vieler Bekümmerniß geplagten Vater. Herzen / durch eine unvermuthete Todes. Post / heraus gepresset die Worte:

Ach meine Tochter! wie beugest du mich?

Vor etwa vierzehnen Jahren hiesse es daheim: Mein Sohn! Mein Sohn! wolte GOTT / ich müste für dich sterben! O mein Sohn! Mein Sohn!

II. Sam. XLIX. v. 33. ult.

• Vor 1330 aber in der Fremde.

Ach meine Tochter! wie beugestu mich?

Uhrsprünglich sind solches Worte Jephthae eines Hel- den-Richters in Israhel weyland bey den Juden. Jephtha war ein ausgestossen Kind aus seines Vaters Hause/ wohnete/ oder hielt sich auf im Lande Tob. Aber ein streitbahrer Held/ den man widersuchte/ ward von Geiste des HErrn angethan die Ammoniter/ als Feinde der Juden/ zu überziehen. Gelobete dabey dem HErrn ein Gelübde und sprach: Siebest du die Kinder Ammon in meine Hand/ was zu meiner Hausthür heraus mir entgegen gehet/ wenn ich mit Frieden wiederkomme/ das soll des HErrn seyn/ und wills zum Brand-Opfer opfern.

Judic. XI. 1. 2. 3. 5. 6. II. 29. 30. 31.

O unbedachtsames Gelübde! und noch unglückli- cher Erbietten! als der grosse Jehovah GOTT und HErr gethan/ was er verlanget/ die Ammoniter in seine Hän- de gegeben/ daß er sie schlug von Aroer an/ bisß man kommt gen Minnith. zwanzig Städte/ und bisß an den Plan der Weinberge/ eine sehr grosse Schlacht; und nun retourmirte/ oder vielmehr triumphirte gen Mizpa nach seinen Hause hin: Siehe! was ihm entgegen gieng war seine Tochter/ unwissend seines gethanen Gelübdes pauckete sie mit Freuden und Reigen ihrer Mitgespieli- len aus seinem Hause heraussen/ ihm den Vater entgegen. An statt nun/ daß beyde Vater und Tochter mit Freuden einander empfangen solten/ wurde es in Leiden/ und die wohl abgeziehlte Zusammenkunfft/ in blutige Thränen verwandelt. Wovon sich das väterliche Her-
he

ze übergab / und diese voll lauter Jammer und Herzeleid quillende Worte herraußer brach:

Ach meine Tochter! wie beugest du mich?

Zu mehrerer Bezeugung seines von unsäglichen Kummer bekl. mmten väterlichen Herzens und mit unaussprechlich betrübter Seele riefte er / nach den damalichen Gebrauch der Mo. genländer / ja vor Unmuth und Bestürzung hätte er sich balde gar zerrissen; Aber er riß / und zerriß seine Kleider / riß und zerriß seyn ganzes Herz / riß und zerriß / oder wolte / wenn er gekonnt hätte / Herz und Seele aus seinen Leibe reißen / wenn er mit erblaßten Gesicht / entfärbten Lippen / Zittern und Bewegen all seiner Glieder / gleichsam in Ohnmacht sinkende / die Worte / und mit denselbigen das Blut aus den Adern / samt allen Eingeweide ausschütten wolte.

Ach meine Tochter! wie beugest du mich?

Gen. XXXVII. 39. *Gedicc.* Ausleg. &c. Comment. h. 1. Job. I. 20. conf. Comment. & Script. in Job. alibi citat. Joel. II. 12. Matth. XXVI. 65. *Henning.* Archaeolog. Passion, Cap. de Sciss. Vest.

Denn dieses bringet der Nachdruck *H.* Sprache / und die in diesen Stück gepflogene Gewohnheit / auch der sonderbare Affect und Bewegung grosser Betrübniß mit sich. Selbst erkläret er sich durch Beysatz des Wortes: betrübest mich. Ach meine Tochter! wie beugest du mich / und betrübest mich. Bekand ist / und beweisens die Exempel / das schnelle Alteration und Veränderung der Freude in Leiden / oder auch Leidens in Freude bey solchen Fällen / wohl gar einen geschwinden Tod / zu wege bringen kan.

Vid. *Zwinger*. Theatr. Vit. Hum. mit Schritt zwischen Tode. 1.
S m. XX. 3. *Tu*. Exempel-Buch. *Pfeiffer*. Erquickst. p. 660. &c.

Ursache war was er selbstn aus bebenden Munde / mit fast stamlender Zunge kaum anführen kunte: ich habe meinen Mund aufgethan gegen den HErrn / und kans nicht wiederrufen. Lesenswürdig ist die kindliche Gehorsams- und Belassenheits-volle / aber ad nauseam usque der Welt und ihren Kindern fast ekelhafft anzuführende Antwort der Tochter / zu ihren Vater: Mein Vater! hast du deinen Mund aufgethan gegen den HErrn / so thue mir / wie es aus deinen Munde gegangen ist. Daß solches nicht blosser Worte / sondern pur lauter Aufrichtigkeit / und wahrhafftiger Ernst alles gewesen / erhellet aus folgenden / wenn sie hinzu sezzete: du wollest mir das thun / daß du mich laßest zween Monden / daß ich von hinnen hinabgehe auf die Berge / und meine Jungfrauschafft beweine mit meinen Gespielen. Gab damit zu verstehen / daß sie sich hernach gerne und willig wolte aufopfern lassen.

Judic. cit. cap. XI. 34. 35. 36. 37. *Tremell. jun.* Neoteric. sequent. *Lyran. R. Kimch. Gerson. Virgin. perpet. consecrasse. Contr. Paraphr. Chald. Joseph. Ambros. Hieron. Augustin. sacrificasse volunt. citante Petr. Ravanell. Bibliothec. S. f. Thesaur. SS. Conf. Dannhauer. Comm. Sennert. Baumann. de Vot. Jephth. 1638. 1649. 1650. Epiphan. in Simic. Incolas sacrific. fecisse nomine puellae. Add. Lexicograph. de Iphigen. seqq.*

Manches *κοράσιον*, wie dieses Wort in der Schrift gebrauchet / courage Dirne / wenn ihr der Tod / wie jener / auf der Zunge nicht sizzet / solte andere Gedancken / und Ausflüchte genung gesucht / und gefunden haben. Sondernlich wenn sie wäre / wie Paulus von lehen Zeiten und Leuten der Welt schreibet: Störrig / Eltern Ungehorsam / Un-

Undanckbahr / Ungeistlich / Schänder / Låsterer / und so
fortan. Ob aber von Jephtha gehalten / was gelobet /
und die Tochter aufgeopfert ; Wie auch was die Heiden von
der Iphigenia, eben auf diesen Schlag nachgeåfftet / lasse
die Gelehrten / nach der Schrift / und gelehrten Büchern
untersuchen. Weil seiner im Register der Glaubens-
Helden gedacht / und die Historie schliesset: Nach zween
Wonden kam sie wieder zu ihren Vater / und er thät ihr /
wie er gelobet hatte / und sie war nie keines Mannes
schuldig worden. Und ward eine Gewohnheit in Israel /
daß die Töchter Israel jährlich hingehen zu klagen die
Tochter Jephthae des Gileaditers des Jahrs vierzig Tage.

Matth. IX. 24. Hebr. XI. 32. Judic. I. c. v. 39. 40. *Bak* Epof.
Evang. p. IV. Dominic. 24. Trinit. 2. Tim. III. 2. 3. *Pfeifer* de
Immolat. Jephth. Witteb. 1671. *Tieroff*. Disquisit. Philolog. de
Sac. jud. Vinc. Spec. Vol. Jephth. Stat. Sal. Scyph. Joseph. Jen.
1651. *Bald*. Jephth. Tragoed. Amberg. 1654. Colon. 1660. *Buchan-*
nan. Tragoed. Jephth. f. Vol. *Weisen*. Jeph. Tochter Mord.
Dresd. 1680. *Justinian*. Jephth. Tragoed. Ital. Parm. 1582. *Eurip*.
in Iphigen. *Cic*. Thusc. Qu. lib. I. *Hoffmann*. Lexic. Univers. p.
855. *Hederich*. Schul-Lexic. &c.

Ach meine Tochter! wie beugest du mich?

Ob die Jüden bey ihrer gepflogenen Klage die
Worte mit gebrauchet / will izzo nicht anführen / noch
weniger nach allen Umständen Jephthae mich vergleichen.
Halte mich vor keinen leiblichen Held / wie er war ; son-
dern vor den allergerinsten unter den geistlichen Glau-
bens-Helden / und guten Streitern JESU CHR-
STI. Jedemnoch habe mit Ammoniten / Wahrhaffti-
gen / oder zum wenigsten / wie solches Wort bedeutet /
Wahr- und Glaubenswürdig scheinenden / Loths verber-
gern /

gern/ oder hintern Berg haltenden/ aber mit keiner Liebe zudeckenden Loths Kindern/ von Aroër Löwisch/ biß Winnith/ nach der Gabe so weit der Liebe Gott verliehen/ zu kämpfen gehabt. Meine Tochter/ die mir nicht/ gleichwie die Tochter Jephthae, mit Pauken und Reigen/ als einen Besieger; vielmehr als einen an Memorie, und andern Leibeskräften darüber ausgemergelten Vater/ in aller Betrübniß/ mitleidig entgegen kommen/ ist/ ohne mein Gelübde/ zum Gelübde/ und dieweil wir täglich noch geopfert/ oder/ wie sonst die Schrift redet/ als Schlacht-Schafe geachtet/ und mit Zungen getödtet/ in meiner/ und ihrer Mutter Abwesenheit zum Todes-Opfer darüber worden. So daß beiderseits Eltern hie seuffzen möchten.

Ach meine Tochter! wie beugestu mich?

Hiob. VII. 1. Psalm. CXL. 8. Eccl. VIII. 8. Sap. V. 21. 2. Cor. VII. 5. 11. Tim. II. 3. Gen. XIX. 38. Deut. XXIII. 3. Prov. X. 9. 1. Petr. IV. Psalm. XLIV. 23. Rom. VIII. 36. Jerem XVIII. 18.

Insonderheit mir/ als Vater/ hats Winseln Jephthae ins Herze gebracht. Weil aber/ was geredet werden soll/ vermöge Haupts-Gedanken/ durch kunstbahres Wunder-Werck des Allerhöchsten Schöpfers darinnen erst erfonnen/ per halitum vermittelst eines Hauchs/ durch die Lufftröhren an den Schlund getrieben/ an Zähnen und Lippen zerbrochen/ durch die Zunge/ wo selbige nur recht gebrauchet würde/ als einen künstlichen Organisten heraus gespielet werden muß: So haestirte sie mächtig bey mir/ kunte in allerhöchster Wehmuht kaum heraus stammlen.

Ach meine Tochter! wie beugestu mich?

Jac. III. 5. 6. 7. 8. 9.

Kaum

Raum alle hundert Jahr thut sich ein Kegelius unter Gelehrten hervor / wird aber unter Creuz zur Erde gebeuget. Wie / wenn ich Gottes und meinen Willen nach / bald sterben solte / zu Andencken der Familie weiter anführen muß: Daß einer mit seinen Andachten der Welt bekandt gewordener *Philippus Kegelius*, weiland Fürstl. Braunschweig-Lüneburgis. Informator, der sonst keinen Dienst ambiret / aber doch so verfolget / und solche Fata gehabt / daß er öffentlich in seinen Schriften sich einen Creuz-Bruder Christt nennet.

Philipp Kegel, Medit. und Andachten, sind, wie bekandt, teutsch und Lateinisch in allerhand form. gedruckt und aufgelegt. Leipz. in 8. 1610. teutsch. 18. 1622. Amsterdam. 4. 1631. Nürnberg. 32. 1644. Geistl. Andachten. I. II. III. Th. ied. absonderl. Leipz. 8. 18. 1617. 4. 8. 12. 1631. Speir. 8. 1613. Frankf. 12. 1642. Magdeb. 8. Lü. bec. 8. Hamburg. 8. Lüneburg. 8. 1685. Kampf-Schul. 8. Leipz. 1610. Wegweiser. 4. 1611. Geistl. Malefiz-Recht 4. 1611.

Alle zusammen habe sie aus Großischer Druckerey / und Buchhandlung. Weil die letzten Theile vergriffen und ausgegangen / der alte Druck voller Fehler / wie damals die Schreibart gewesen / habe sie durchsehen / und corrigiret; wenn ich leben / und Verleger sich finden solten / mit nöthigen Registern in einen Band alles zu bringen. Brauche sie wohl bey izzigen Zustande / da ich Fatum und Fatalitäten / Begebenheit- und Zufälligkeiten / wo ichs also heisse und gebrauche / von keiner blinden Fortun und Necessität der Heyden / welches mit Augustino fatuum, vor ungereymt halte; sondern von Göttlicher sonderbahren Providenz, Vorsehung und Schickung Gottes / der seine Heiligen wunderbarlich führet (mirabiliter segregat, heissets eigentlich / er distingviret sie von andern sehr wunderlich) davon will alleine es verstanden und angenommen

E

men

men haben. Denn Unglück zwar verfolget die Sünder/
ist aber auch ein Unglück in der Stadt/ das der Herr
nicht thue?

Uch meine Tochter! wie beugestu mich?

Pfalm. IV. 4. Prov. XIII. 21. Amos. III. 6. *Augustin.* in Joh.
Tract. XXXVII. *Senec.* Nat. Quaest. *Juvenal.* Satyr. XVII. 200.
Amm. Marcellin. Lib. XXIII. 3. *Philosrat.* Lib. VIII. c. 3. *Pic. Mi-*
randul. Lib. IV. advers. Astrol. *Voss.* Instit. Orat. p. 253. *Minut.*
Fel. in Octav. p. 81. *Hoffman.* *Martin.* *Fabr.* Lex. Add. *Rechen-*
berg. de Provid. D. circ. minim. *Gering.* Provid. D. minim. cu-
rare &c.

David der Gottgeheilte König und Prophet/
muß es wohl am besten verstanden / und wie andere Pa-
triarchen / Propheten / auch die Aposteln haben erfah-
ren / was Wunder sie in der Welt gehabt. Adam tre-
te auf mit allen seinen Kindern und Nachkommen / schrei-
bet *Augustinus* der unvergleichliche Bischoff zu Hippon:
Laß sie alle aus einen Munde reden ob sie in diesen Leben
gehabt *gaudium sine dolore*, Freude ohne Leid und
Schmerzen / *pacem sine discordia*, Friede ohne Streit und
Uneinigkeit / *quietem sine metu*, Ruhe ohne Furcht und
Unruhe / *sanitatem sine infirmitate*, Gesundheit ohne Kranck-
und Schwachheit / *lumen sine tenebris*, Licht / Glück und
Fröligkeit / ohne Finsterniß / Verdruß / Unglück und Trau-
rigkeit / *panem sine cura*, Brod / Auskommen / Nahrung
und Erhaltung ohne Sorge / und Bekümmerniß / *risum*
sine fletu, Lachen und Wohlergehen ohne Betrübniß.
Sein Krumeisen hatte ja der erste Mensch an Cain den
Bruder-Mörder / Noah sein Streifmesser an den Spöt-
ter Cham, Abraham seinen Streifer an Israel, und David
an Saul, der ihm gerne Haut und Haar abgestreifet hät-
te. Und also andere mehr.

Augu.

Augustin. Serm. XXXI. Tom. X. fol. 1338. Gen. IV. 8. IX. 22. XXI. 9. XLVII. 9. 1. Sam. XV. 10. XVIII. 6. XIX. 15. Pf. LXXI. 7. *Junghans.* Serm. de Temp. p. 290. *Matvez.* Verfolgtr. David per Wilhelm von Kalchstein.

Nach meine Tochter! wie beugestu mich?

Christianus Crucianus hat Lutherus gesagt: ein Christe ist und muß ein Kreuzträger seyn. Gefährlichste Anfechtung ist wo keine Anfechtung ist. Es gehet hie halb zu / halb singen / halb heulen. Kreuz ist uns so nöthig als das Leben selbst / und noch viel nöthiger und nützker / als aller Welt Gut und Ehre ic. Ein Pfand der Frommen hat Cyrillus ein alter Kirchen-Lehrer es genandt / ein Pfand und Versicherung ihrer Seeligkeit; die Freude der Gottlosen aber wäre ein gewisses Pfand und Versicherung ihrer zugewartenden Verdammniß.

Luther. Tom. II. Witteb. Germ. fol. 196. Jen. Germ. 265. it. Tom. V. Witteb. fol. 49. VI. fol. 320. 388. VIII. fol. 57. 58. 59. X. fol. 208. Colloq. Fisch. N. p. 122. Haus-Postill p. I. fol. 66. *Fink.* Spruch-Postill IX. Pred. p. 147.

Nach meine Tochter! wie beugestu mich?

Erscheinet Christus, wie Martinus der Bischoff zum Satan gesprochen haben soll / als er in herrlicher Gestalt ihm erschienen / und damit betrügen wollen: Christus in hac vita non nisi in cruce apparet, Christus erschiene den Seltigen in diesen Leben nicht anders als im Kreuze. Heiden haben aus den Lichte der Natur erkandt: Miseri sunt, qui nunquam miseri fuerunt, das wären recht elende Leute / die kein Elend erfahren. So mögen die Wasser der Trübsaal auf uns zulaufen / wie sie alle ins Meer laufen / und wird dasselbe doch nimmermehr ersätiget. Wir sitzen bey der Welt / eben als meines Nahmens Prophet

unter grimmigen Löwen/und stehen immerdar in Todes
Gefahr / lassen alle Creuz-Flüsse und Büsse der Trübsaal
auf- und in uns fließen / daß Wasser gehet uns biß an die
Seele; werden aber nicht gesätiget / und wird kein Ende
seyn biß wir/aus den Meer dieser Welt heraus / nicht
mehr klagen dürfen.

Ach meine Tochter! wie beugestu mich?

e *Sulpit. in Vit. Martin. D. Weller. fascic. Vivent. X. Pr. p.*
436. *Psal. LXI. 7. Dan. VI. 16. seq. e Senec. Epist. Hermann.*
Lab. Sacr. Conc. Dom. IV. Epiph. fol. 115. p. II. Conc. XIII.
Trinit. fol. 243. Dom. XXI. Trin. fol. 328. P. Syr. Mim. Sent. 421.

Balthasar Kegelius J. U. L. welcher Anno 1630. als Con-
sulent in der Neumark Brandenburg gelebet / wird wie
ein ander Vornehmer Jurist, *Johann Augustin, Augustini*
Burgmeister Kegels Sohn / davon an einen Epitaphio zu
Nordhausen zu lesen / der auch einen andern noch gehabt
Martinus Kegel genandt; dieser *Lic. Kegelius* mit seinen Sohn
Jacobo Kegelio, werden auch ihre Fata gehabt / und mit einen
Patriarchen und Erz-Vater Alten Testaments über we-
nig und böse Zeit ihres Lebens zuflagen gehabt haben.

Gen. XLVII. Conf. Programm. Magnif. Rect. Rostoch. Ni-
col. Schützen J. U. D. & Cod. PP. ad Exseq. Dn. Jac. Krull.
Anno 1641. Epitaph. Nordhus. Anno 1702.

Ach meine Tochter! wie beugestu mich?

Bist du *μεγίστηρα* das Fege-Opfer unserer Fatalität-
ten / oder sollen wirs alle mit ein ander noch werden? so
wollen wir gedenccken: wir leiden um unser Sünde wil-
len. Ob wohl der lebendige Gott eine Zeitlang über
uns zornig ist / und uns züchtiget / wird er doch seinen
Knechten wieder gnädig werden. Ich beschwaubete / da
ich einen Brief erbrach / und deine Todes-Post und
Nach-

Nachricht erblickete. Mein Herz sollte in Thränen oder Blut geschwommen / und fast zerflossen seyn. Aber / *ma-la domestica* / samt *majora lacchrymis*, wie jener Vornehme Herr sagete. Vor Herzeleid konte nicht weinen / noch reden / winselte nur:

Ach meine Tochter! wie beugest du mich?

1. Cor. IV. 13. 1. Maccab. VII. 32. 33. de Psammenit, Herodot. Lib. III.

Trost meinete an dir einsten / nach ausgestandenen und überwundenen Creuze / und einen Stab im Alter zu haben. Bin aber / wo nicht gar zerbrochen / jedoch gebeuet / und fast wieder nieder geschlagen / da ich in Veränderung der Luft auf Reisen / durch warmer Bäder Cur / kaum etwas mich erhohlet. Sonderlich / wenn an meine Rachel ich gedencke / wie selbige bey unsern betrübten Zustande ihre Kinder wird beweinen / sich nicht wollen trösten lassen / Aschen essen wie Brod / und ihren Tranck mischen mit weinen / immerhin biß an unser / Gott gebe bald / seliges Ende mit mir seuffzen:

Ach meine Tochter! wie beugest du mich?

Psal. CII. 10. Matth. II. 17. 18. cit. Jerem. XXXI. 15. Conf. Gloss. Luth. D. Gerbard. Annot. Posthum. h. 1.

Hätten wir / allerliebste Tochter / nur einmahl noch dich sehen / uns mit dir lezzen / die Augen dir / obgleich mit viel tausend Thränen und Seuffzen / zudrücken mögen. Mit diesen Todes-Gedanken bin ich in der Fremde umgegangen. Heilig sind sie / eine Gott gefällige Entschliessung: Ich wolte lieber Tod seyn / denn leben / oder wolte Gott / meine Tochter! Ich / oder wir Eltern beyderseits wären / oder müßten für dich sterben. Das

begehre und bitte ich mit Luthero, daß mich der liebe Gott an eurer Statt wolle lassen frantz werden/ und mich heißen ablegen diese meine Hütte/ die nun ausge- arbeitet und gedienet hat. Schicke Euch/ meine Lieben/ mit deren Vorwissen/ Trieb/ und Willen ich diesen Som- mer entferneth/ schicke die Trost- Briefe desselben lebendigen Märtyrers/ wie ihr darauß ersehen werdet. Leset darinnen/ was Fata unser Durst nach brüderlicher Seeligkeit mit sich bringet. Gallen und Eßig/d. i. Verlästerung/ Schmach und Verfolgung/ wie bey unsern/ und aller Welt liebsten Heilande. Wo Christus ist/ da muß seyn Judas, Pilatus, Herodes, Caiphaz, Hannas, dazu auch seyn Creutz (und wohl gar der Tod:) oder es ist nicht der rechte Chri- stus. Wollet ihr mehr haben/ wie ich in Lateinischen/ ihr aber mit zusammen gesuchten teutsch- stummen Trö- stern die melancholische/ schwehrmühtige Todes- Gedan- cken vertreiben/ so könnet ihr hie angeführte Teutsche nach- lesen. Denn werdet ihr aufhöhren mit mir zu wimmern:

Ach meine Tochter! wie beugest du mich?

2. Sam. XVIII. 33. ult. 2. Petr. I. 13. 14. Luth. II. Th. Jen. Deutsch. Schrift. fol. 66. VII. fol. 393. Magnif. Dn. D. Werns- dorf. Heilger. Denckzettel. vor Sterbende. It. Davids Gottgefällig. Entschliessung: Ich wolte lieber tod seyn, denn leben. Wittenb 1720. Scherez. Fug. Melanch. Weller Antidot. Pfeifer. Antime- lanch. Draud. Remed. Melanch. Adam. Disc. Mor. Bergmann. Tremend. Mort. Hor. Fridlieb. Eschatolog. Goth. Mor. Poenit. Hammr. Salv. Conduct. Beust. Enchirid. Zeil. Viat. agoniz. Hil- debr. Ars moriend. Dzaud. Remed. mort. Olear. Gymnas. Saller. Supell. mort. Moller. Manual. Saubr. Curr. Sim. Sprev. Mons Myrrh. Glass. Anfechtungs- Schul. Bergmann. Geistl. Anfechtung. Spener. Pr. von Versuchung. Schmid. Unterricht von Traurigk. Schwehrmühtl. Gedanken Osiander. Neßf. Pr. von Melanch. Hartmann. Trost- Nacht Engl. wiedr. Melanch. Albrecht. Me- lanch.

lanch. *Groß. Seel-Trost. Riebel. Lemchen. Arzneyen wieder Melanch. Schlem. Sieb der Anfechtung, Brunckorß. Vorstellung der Hoch-Geistl. Versuchung Claus. Bericht von Versuch- und Anfechtung Waliber. Todts-Geiger. Schleupner. Todes-Spiegel Dre-lincourt. Köstl. Sterb-Bedancf. Tieroff. Todes-Bahn Lebens-Bahn. Pomar. Todten-Kränk. Haveman. letzte Todts-Reise. Rid-der. Sterbhauß. Praetor. Vereitung. Fricc. Sterb-Stündl. &c.*

In Lutheri Trost-Briefen an eine Hochbckümmerte Person / wird weiter zu lesen seyn: kein Unglück ist allein / wie er Lutherus an sich selbst erfahren / daß / wo der Teufel Ursache findet / er gerne übern Zaun steigt / da es am niedrigsten ist / und wo es zuvor naß ist / mehr zugeuß / aus einer Anfechtung / als aus einen Funcken / gern ein Feuer oder Sündflut machet. Unser Heiland ist nicht so zornig / als wir uns lassen düncken / und fühlen / sondern versuchet uns / ob wir wollen ihm zu Ehren auch etwas tapferes leiden. Dieweil er selbst unschuldig solch unbegreiflich Leiden für unsere Sünde willig auf sich genommen hat / und das alles aus den allergnädigsten Herzen seines Vaters / unsers lieben Gottes. Sein Leiden ist ja so groß gewesen / wenn wir nur bedächten was er um unfert willen gethan hat / solte es billig unser Leiden geringe machen / und wo sein Leiden Galle und Eßig gewesen / wird unsers kaum wie ein guter Wein / oder Malvalier dagegen zu rechnen seyn. Ist er doch unser gnädige Gott / dessen Pfand wir haben / nehmlich seinen Sohn / durch die Taufe Sacrament und Evangelium / dargereicht / daß wir ja nicht zweifeln sollen noch können / es gehe uns drüber wie Gott will. Was ist's? ob uns Leib und Leben / Ehre / und alles / was man nennen mag / auf Erden entfällt? wenn uns nur die Gnade bleibet / daß GOTT unser Vater / sein Sohn unser Bru,

Brüder / sein Himmel unser Erbe / und alle Engel und Heiligen unsere Brüder / Vettern / Schwestern sind? verliehren wir doch hie kaum einen Heller / wenn wir alles verliehren / und behalten dort nicht Königreich / noch Himmel / noch Erden / sondern Gott selbst / und das ewige Leben. Welches nunmehrö unsre Tochter hat; und nicht empfindet / ob wir gleich noch so vielmahl / als geschehen / sprechen wolten:

Ach meine Tochter! wie beugestu mich?

Aus Luth. V. Jen. Eh. fol. 332. cit. M. Johann Jacob Ramburg in auserlesenen Trost-Briefen. Luth. p. 84. 85. 86.

So wenig unser seelige Sohn mit einem ungerathenen Abfalon zu vergleichen war / ob wohl die Klagworte des betrübten Vaters über seinen Tod von David entliehen und abgeborget; so wenig ist unsere Tochter / wie die Tochter Jephthae eines gewaltigen / sondern natürlichen Todes gestorben. Beide durch Christi Blut theur erkauften Seelen waren Gott lieb / darum eilte er mit ihnen aus diesen bösen Leben / auf daß sie nicht verführet und verdorben würden. Besser sind sie versorget / als in dieser bekrieglichen Welt sie versorget werden können. Kein Gott und Menschen ungetreuer Atheit kan sie verführen / und auf andere Wege bringen / als Christlich sie erzogen. Kein Epicurer und nimmernüchterne Zeno, oder nur Geld und Weltstüchtiger Chrysauros; kein falscher Diogenes oder Haß- und Rachgiertiger Bajazet: oder Muhamed kan sie und zugleich uns tödlich verfolgen; kein in Engel des Lichts sich verstellender Asmodi oder Ehteufel wird hinter sie / Eltern und Kinder sich stecken / unter einander weiter uns verbezzen / verwirren / beschimpfen und gänglich ruiniren. Daß wir ohne Tod und Todesfälle / leben

dennoch biß in den Tod quälend noch einmahl uns mü-
ßen verachmen lassen:

Ach meine Tochter! wie beugest du mich?

Citat. 2. Sam. XVIII. 1. Reg. XXII. 22. Sap. IV. 10. - - 14.
2. Cor. XI. 14. *Chryf.* Serm. de Absal. *Dunt.* Disp. Sched. Abs.
Fratricid. Exul, Redux. e *Camerar.* Hor. Subcis. *Baron.* Bonfis.
Rer. Hungar. Lib. VIII. Dec. III. p. 493. *Engelgrav.* Luc. Ev. p.
I. p. 397. *Wagner.* Instit. Hist. Lib. VII. p. 510. D. *Geier.* Zeits
Ewigk. D. *Pfeifer.* Erquickst. p. 166. 167. 441. 477. 478. 479. 799.
seqq. e *Syr.* XXVI. 3. *Höner.* Gottsfurcht. best Heyraths: Gut.
Conf. Luth. Colloq. Mens. *Cedren.* p. 291. *Zonar.* Tom. III. p.
126. *Gruter.* Polyanth. p. II. *Poenit.* *Acerr.* Philolog. p. 700.
Fichir. de Admenation. von *Degen,* *Hand,* *Dolch* auf einen
zuffen &c.

Will Gott mit einander uns bald hindurch zu
ihnen helfen / so wollen wir es vor ein Gnaden-Zeichen
annehmen; hält er aber noch eine Weile uns auf / halten
wir es vor ein Werck seines verborgenen Willens / und
als eine noch rückständige *doorn* aus den von unsern Hei-
land Jesu Christo selbst credenzten Kreuz-Kelche / vor
einen Vermuth-Wein / den er uns als ein Soporiferum
zum Schlafftrenck auf die Reise gibt / selbigen Gott zu
Ehren und zu letzter Probe unsers Glaubens / der Liebe /
Gedult und Hofnung / mit allen Willen / noch auszutrin-
cken. Solten wir den heilsamen Kelch nicht annehmen /
der von so lieber Hand / und aus guten Herzen / uns ge-
geben wird. Gerhardus ein Weltberühmter Quedlinbur-
ger / D. PP. und Superintend, der / wegen so viel in Druck
heraus gelassenen Bücher und Schrifften / so genandte an-
dere Origenes, dessen Contrafait und Bilde in Lebensgrö-
ße bey der Haupt-Kirche in Jena noch stehet / er selbst a-
ber bey einer solchen Universität verewiget ist / die billig et-

D

ne

ne Mutter und Zeugerin Weltberühmter Leute heisset; als er ums Seinige gekommen / sagte er von denen / die ihn darum gebracht: **G**ott gebe ihnen Basse/ und mir Gedult. Solten wir denn nicht eine Quedlinburgische Ueder noch haben / die diesen nachschlüge? wenn gleich alles zu Trümmern oder Boden gehen solte. Der treue und barmherzige **G**ott / welcher niemand versuchen läßt über sein Vermögen / wird alles so temperiren und einzurichten wissen / daß es unsere von ihm mir wieder verliehene Kräfte nicht exceedire und übersteige. Er weiß den herben Tranck ja also mit seinen Tröstungen (die wir aus **G**ottes Wort / und Schrifften der Gelchrten in unsern Trübsaalen / als Trosthungrig- und durstige Seelen bey Krümlein zusammen suchen) zu verzuckern / und zu verflüssen / daß seine Bitterkeit nicht geschmecket wird. Betet / und leset alle Tage fleißig das 12. Cap. Briefes an die Hebreer / da werdet ihr finden / was Creuz bedeutet. Wer in seinen Unglück andere beschuldiget / ist unverständig; wer sich selbst anlaget / hat einen guten Anfang zum Verstande; wer aber weder auf sich noch andere ungedultig wird / der ist der Verständigste von der Welt. Denket derowegen / o meine Allerliebsten / auf keine Rache / bey unsern Leidwesen / sondern gebet Raum den Zorn **G**ottes / welcher spricht: die Rache ist mein / ich will vergelten Trübsaal denen / die euch Trübsaal anlegen / euch aber / die ihr Trübsaal leidet / Ruhe mit uns / wenn der **H**err **J**ESUS wird offenbahret werden vom Himmel samt den Engeln seiner Krafft. Und mit Feuerflammen Rache zu geben über die / so **G**ott nicht erkennen. Vergebet / so wird euch Christus vergeben. Vergeltet nicht böses mit bösen / sondern lasset uns das Böse überwinden
mit

mit Guten. Denn werden wir feurige Kohlen auf unse-
rer Feinde Haupt sammeln. Hat der grundgütige Gott/
da wir seine Feinde waren / das allerbeste vom Himmel/
seinen einigen Sohn / zu einer allerblutigsten Erlösung in
den allerschmerzlichsten Tod für uns gegeben; noch / da wir
täglich / stündlich / augenblicklich wieder ihn sündigen / gie-
bet er uns Leib und Seele / Gut und alles was wir be-
dürfen / da er / wie Lutherus redet / uns billig strafen/
Donner / Hagel / Blitz / höllisch Feuer / und alles erdent-
liche Unglück geben und zuschicken solte: So wollen wir
unsern Wiederrwärtigen auch gutes gönnen / und alles
Gott befohlen seyn lassen. So spricht der Herr / der
Heilige in Israel: Wenn ihr stille bliebet / so würde euch
geholfen / durch stille seyn und Hoffnung würdet ihr
starck seyn. Welches auf meiner Reise ich erfahren / da
fester Meynung ich gewesen von meiner Memorie und an-
dern Kräfften / wie etwa andere vor mir gewesen / herun-
ter zu seyn / indem mich nichts besinnen können; nim-
mermehr gedacht eine Feder anzusetzen / und wieder zu
predigen. So hat jedennoch GOTT / wie bey andern
auch geschehen / mir wieder die Gnade bishero ge-
geben / diese und andere Denkschriften zu wege zu brin-
gen / und in einer Weltberühmten Residenz , nach-
hin noch einmahl in einer Haupt-Festung ganzen
Landes / zu predigen / auch zu völligen Gebrauch Prie-
sterlichen Amts die Absolution öffentlich mitzutheilen;
grossen Potentaten Thro Majestäten König- und Königin/
Königl. Hohen Ehren- und Chur-Prinzen und Prin-
cessin / auch sämtl. Hoch-Fürstl. Häusern zu Sachsen/
Hohen Rächten / Militar- und Civil- Bedienten / bey säm-
tlicher Versammlung Hoch-Adl. Landes-Stände / Geist-

und weltlichen ein devotes Memorial und Andencken/in an-
 gehengten allerunterthänigst-und gehorsamsten Wunsche/
 zu hinterlassen. Gedächte auch noch einmahl es wohl
 zu versuchen / wenn ich ohne alltägliche und unablässige
 alteration bleibe / dergleichen / oder sonst in Illustri loco
 ein Gratial, Denck- und Danckmahl zu bewerckstelligen.
 Die Güte des HErrn ist es / daß wir nicht gar aus seyn
 ic. Lasset uns aber auch nicht selber durch uns nieder ge-
 schlagen werden. Der unser Vater worden ist / wird
 auch unser Kinder Vater seyn / das junge Volk wirds
 thun mit ihren Seuffzen / schreibt Lutherus. Wirf dein
 Anliegen auf den HErrn / der HErr ist nahe allen betrüb-
 ten Herzen / die ihn anrufen. Zu ewigen Andencken /
 mit unsterblicher Danckbarkeit heben wir die Carmina
 Hoher und Vornehmer Sönnner und Freunde in diesen
 Drucke auf / als einen Trost / womit wir getröstet. Wie
 auch das Omen (omina sunt omina) gelten so weit sie ein-
 treffen / wie eingetroffen / was die Propheten - Kinder /
 die Scholaren , weiß nicht quo fato , ohne mein Wissen / mir
 vor meinen Logiment gesungen / kurz ehe noch der Brief
 von unserer Tochter Tode an mich gelanget. Es hält in
 sich den Abschied / welchen Sie von uns allen / wenn wir
 bey sie gewesen wären / würde genommen haben ; Sie hat
 mir selbigen Euch zu communiciren gleichsam überlassen :
 Damit tröstet Euch nun unter einander.

Psaln. XXXIV. 6. 7. 16. 18. 19. 20. LXXI. 19. fin. XCIV. 18.
 19. CXVI. 13. Proverb. XXV. 21. 22 XXX. 7. 8. 9. Es. XXX. 15.
 Thren. III. 22. Matth. VI. 25. fin. Luc. VI. 37. seq. XII. 22. seq.
 Rom. XII. 17. seq. 2. Theß. 1. 6. 1. Cor. X. 13. 1. Tim. VI. 7. 8.
 1. Petr. V. 7. 1. Theß. IV. 18. *Scriver. Seelensch.* p. 11. p. 707.
 e *Witten.* Memor. Theol. Germ. Decad. III. p. 393. seq. *Struberg.*
 Diar. Salan, 1720. p. 13. 214. seq. Conf. Jena Summ. in Academ.

Eccl.

Ecel. & Tribunal. Ul. viror. Matr. *πρωτον*. 1717. Ite pessimae divitiae, praestat ut vos mergam, quam ut a vobis mergar. e *Laert.* Lib. VI. *Hieron.* Ep. ad Jul. Diac. Luth. Tom. VIII. Jen. fol. 133. 145. *Herberger.* *Herz-Vostill.* p. 1. Dominic. VII. Trinit. fol. 632. *Eröstungen.* *August.* de Civ. D. *Chrys.* Tertullian. de Patient. *Cyprian.* de Patient. & immort. *Gregor.* Moral. *Bernhard.* de Passion. *Isidor.* Soliloq. *Luth.* Tom. Witteb. Germ. *Drexel.* Gymnas. Patient. *Hall.* Bals. in Gilead. *Olear.* *Günther.* *Bakhus.* *Creuzes-Weg zum Himmel.* *Schrödr.* *Ering.* *Creuz-Spiegel.* *Webr.* Lebens-Lauf Kampf-Sieg Christl. *Creuzträger.* *Bosfacc.* *Andacht von Gedult.* *Hermann.* Erinnerung. *Kortbold.* *Creuz* und *Gedult.* *Geier.* *Allgegenw.* Gottes Heils. *Neu.* *Bußpr.* Zeit und *Erwigl.* *Scriver.* *Sieg-Siegs-Bett.* *Pfeifer.* *Erquitst.* *Müller.* *Liebsk.* *Mayer.* *Betrübt-Betrübt-Kind-Gott.* *Heilr.* *Süß Sterb-Ge-dank.* *Bringmann.* *Sterbens-L.* *Riemer.* *Apophthegm.* *Vormund.* oder *Orator.* *Lexic. num.* 671. p. 262. e *Luth.* *Olear.* *Evangel.* *Glaubens-Sieg.* *Dom.* IV. *Trinit.* p. 864. 865. *Berger.* de Contra *Vindic.* *Illustr.* *Wildvogel.* de Deo commiss. was Gott befohlen. *W. E. A. P. C.* *Gründl.* und *Heils.* *Erkänntiß* der *Leiden* dieser *Zeit.* *Halberst.* 1718. *Exempel.* *verlohrn.* *Memor.* *Vid.* *Zwinger.* *Theatr.* *Vit.* *Hum.* *Tit.* *Exempel-B.* *Lang.* *Polyanth.* f. *Floril.* *M.* fol. 1880. *sonderlich* aus *grosser* *Consternation* und *Perturbatio* *Dietr.* *Sap.* p. 1. *Conf.* e *Wenseric.* *Sclavon.* *Ref.* *Lib.* III. *cap.* XIV. p. 407. *Ernst.* *Bilder-Haus* III. *Th.* 5. *Gemach* oder *Neben-Zimmer.* n. 15. p. 20. 28. *Suppetit* *memoria,* *quorum* *animi* *multis* *non* *distrahuntur* *motibus,* *nec* *convellitur* *cogitatio* *ex* *Avicenn.* VI. *Natural.* *Qui* *magno* *motu* *propter* *perturbatio-* *nes,* *vel* *propter* *aetatem* *versantur* *non* *valent* *memoria.* *Petrach.* *Lib.* de *Memor.* & *Reminisc.* *Dichten,* *Nachsinnen* und *Studz-* *ren,* mit *einsfallender* *Ungelegenheit,* *Sorgen,* und *dergleichen,* *schwächen* die *Gedächtniß.* *Zeiler.* *Epistolisch-Schas-R* oder *Sendschr.* *Ep* LX. fol. 64. *Interdum* *redit.* es *kömmet* das *Ge-* *dächtniß* auch *wohl* *wieder.* *Lang.* l. c. *Tit.* *Memor.* *Exempel.* *Jor-* *dan.* de *Pest.* *Phanom.* *Tract.* II. *cap.* 2. *cit.* *Tit.* *Continuat.* p. 224. *Luth.* *cit.* V. *Jen.* *Th.* fol. 23. 29. in *Rambach.* *Frost-Br.* *Luth.* p. 51. 61. *Init.* *cit.* L. *Kegel.* *Chiromant.* *Spiritual.* &c.

Abschied.

1.

So hab ich obgesteget /
Mein Lauf ist nun
vollbracht.

Ich bin gar wohl vergnüget
Zu tausend guter Nacht.
Ihr aber / meine Lieben /
Thut nicht so ängstiglich /
Was wolt ihr euch betrübē?
Stehets doch sehr gut um
mich.

2.

Denckt Vater / wie viel sorgē /
Wie manche Wache
Nacht?
Wie manchē düstern morgē?
Ein liebes Kind oft macht
Was ihn kan wiederfahren /
Das fürchtet der ihn liebt;
Den Küñner könt ihr spahrē /
Drum seyd nicht so be-
trübt.

3.

Auch / Mutter laßt die Zäh-
ren /
Stellts euer Klagen ein:
Allein Gottes Begehren
Das muß erfüllet seyn.
Darum ihr izzo weinet /
Und gar zu kläglich thut /

Das ist sehr wohl gemeinet /
Gott machet alles gut.

4.

Die Freude die sich reget
Bey einen Wandersmann /
Wenn er die Reiß hinleget /
Und kommet glücklich an;
Die Freude die empfindet
Ein Schiffer wenn er schier
Ein sichern Hafen findet /
Die spühr ich igt bey mir.

5.

Fahr hin / o Angst und
Schmerzen!
Fahr immer / immer hin!
Ich freue mich von Herzen /
Daß ich erlöset bin.
Ich leb in tausend Freuden /
In meines Schöpfers
Hand /
Da trifft noch rühret kein Lei-
den /
So dieser Welt bekand.

6.

Die noch auf Erden wallen
In Irthums voller Zeit /
Vermögen kaum zu lassen
Von froher Ewigkeit.
Viel besser wohl gestorben /
Als in der Welt gelebt.

Die

Die Schwachheit ist verdor-
ben /

Worinnen ich geschwebt.

7.

Schmückt meinen Sarg
mit Kränzen /

Wie sonst ein Siegs-Maß
prangt;

Aus jenen Himmels-Lenzen
Hat meine Seel erlangt

Die ewig grüne Erone:

Die wehrte Siges-Pracht
Rührt her von GOTTES

Sohne /

Der hat mich so bedacht.

8.

Noch nezzet ihr die Wangen /
Ihr Eltern / über mir.

Euch hat das Leid umfangt /
Das Herze bricht euch
schier.

Des Vaters treue Liebe
Sieht sehulich in mein
Grab /

Die Mutter stehet trübe /
Und kehrt die Augen ab.

9.

Ich war euch nur geliehen
Auf eine kurze Zeit /
Will Gott mich zu sich ziehē?
So werfet hin das Leid.

Und spricht: GOTT hats ge-
geben /

GOTT nimmts / du hast
es Recht.

Bei dir steht Tod und Leben /
Der Mensch ist GOTTES
Knecht.

10.

Seht nicht an meine Jahre /
Gedenckt viel mehr zurück /

Daß ich ein Mensch hie ware,
Und jeden Augenblick

Zum Tode reiff und zeitig
Von erster Kindheit an.

Wie seyd ihr doch so strei-
tig?

Indem was Gott gethan.

11.

Daß ihr mein Grab müßt se-
hen /

Zeigt unsern schwachen
Stand /

Daß es so bald geschehen
Ihnt Gottes Vaters Hand.

GOTT wird das Leid euch
stillen /

Ich sterbe nicht zu jung.

Wer stirbt nach GOTTES
Willen /

Der stirbt schon alt genug.

12. Schein

| | |
|---|--|
| <p>12. Schein ich zu früh entnommen/ Sag jemand/ kan man auch Zu früh in Himmel kosten? Gott bleibt bey den Gebrauch.</p> | <p>Er eilet mit den Seinen Zur schönen Himmels Pracht. Wer mag nun den betweinen? Der bey den Engeln lacht. G. W. S.</p> |
|---|--|

Kan gesungen werden in der Melodey:
Herzlich thut mich verlangen nach einem seltsamen End / 2c.

Nach Ruff.

Vahr wohl / o liebe Seele!
Geneuß der süßen Lust;
Uns in der Trauer-Höhle
Ist nichts davon bewußt.
Wenn wird doch gelangen
Desselben Tages Schein?
Daß du uns wirst empfangen.
O möcht es heute seyn!

Sa! ich komme bald

Amen.

Sa! komm Herr IESU.

Apoc. XXII. fin.

Mit.

Mitleidende
SALAIS,
Das ist
Hochgeneigte
Traur=
und
Trost = Schriften

Hoher und vornehmer

W E N N S T

Auf

Den Welt-berühmten

Haal, A T H E N.

* † * * † * * † *

Des
Genaischen Sions
 Oder
 Hochberühmtesten
Theologischen FACULTÄT
 Tröstliche Aufrichtung



Non morimur toti, nec parte vtraque
 perimus,
 Non omne in cineres, quicquid ha-
 bemus, abit.
 Membra quidem ad terram, ex qua sunt formata,
 remigrant;
 Mens ad claustra sacri cogitur ire fori.
 Haec fideique speique manent fulcimina nostrae;
 Tristitiae curas haec medicina leuat.
 Corpora, quae terrae gremium putrefacta recondit,
 Vox Christi ad vitae limina grata vocat.

Doloris testandi causa scripsit

Ioan. Franc. Buddeus,

Theol. D. & P. P. O.
 h. t. Academiae Pro-Rector.

Es

GS will durch Creuz bewähret seyn
 Was GOTT soll recht gefallen/
 Das ist des wahren Glaubens-Schein/
 Der leuchten muß in allen/
 Die GOTTes liebe Kinder sind;
 Daß mitten in den Leiden
 Gedult und Tapferkeit sich findt.
 Das Herze sey voll Freuden/
 Obgleich das Auge thränt zu GOTT/
 Der in die Tiefe schauet/
 Und den nicht werden läßt zu Spott/
 Der Ihm nur fest vertrauet.
 So ist der liebe GOTTes-Mann
 Herr Regel längst gesinnet;
 Was schwächliche Natur nicht kan/
 Da Menschen Krafft zerrinnet/
 Das wirckt in Ihn des Geistes Krafft.
 So kan er triumph ren/
 Und mitten in der Noht sieghafft
 Sein Herz zum Himmel führen.

Hr. Licentiat Kegelio Eisenachischen Consistorial Rath
 zum Trost und Ehren aufgesetzt von

Michael Görttschen /

Th. D. und P. P. O. zu Jena.

Wehrter Regel / hemme doch, hemme die gefaltnen Zähren!
 Kennest du nicht GOTTes Hand, so die Schmerken kan ver-
 kehren?

Die aus Myrrethen Nectar drücktet, und von Dornen Rosen bricht,
 Hat sie gleich Dein Pfand genommen, nur getrost! sie läßt dich
 nicht.

Laß die Salbe Gileads die gerißne Wunden heilen,
 Beugt Dich Deines Kindes Tod, laß das Licht die Nacht zertheilen.
 Zeige Dein gesekt Gemühte. Was Gott thut ist wohlgethan,
 Christen gehen unter Rosen auf der Dornen reichsten Bahn.
 Gott, der izzo dich betrübt, zehlet Dich so zu den Seinen,
 Lasset auf die Trauer-Nacht seines Trostes Sonne scheinen.
 Drum erkenne Gottes Willen, daß er allzeit heilig sey,
 Jena sezzet dieses Denkmahl Deiner Tochter Grabe bey:
 Diese dunkle Todten-Grufft faßt die Crone zarter Jugend/
 Ihres Hauses Ehr und Schmutz / und ein Ebenbild der
 Jugend.

JESUS hält die edle Perle wie die Muschel Grufft
 und Sand/
 Ihr Leib ruhet in der Erden / und der Geist in Gottes
 Hand.

Er. Hoch-Ehro. aus Christlicher Condolenz
 schriebs in Jena.

Joh. Andr. Danz,

Th. D. ejusque & Lingv. Sacr. P. P. O. h. r. Fac. Theol.
 Decanus & totius Academiae Sub-Senior.

So mußt Du, Werther Freund / Dich abermahl beklagen,
 Es habe Dich der Herr von neuen wund geschlagen,
 Es reicht ein Ungemach den andern seine Hand,
 Und auf Dein erstes Creuz erfolgt ein Trauer-Stand.
 So weine solchen nach! doch nein, Du mußt dich fassen,
 Und Deinen lieben Gott gedultig walten lassen.
 Er läutert Dich fein recht, biß alle Welt erkennt,
 Daß sich das Schlacken-Werk von Deinem Silber trennt.
 Hiemit suchte den Herrn Konsistorial-Rath, seinen Hoch-
 geschätzten Freund, mitleidig aufzurichten
Jesaias Fridericus Weissenborn /
 S. Theol. D. und P. P. Fürstl. Sächsl. Eisenachischer Kirchen-
 und Konsistorial-Rath, Superintendens und Pastor Pri-
 marius in Jena
 Der

¶ (37) ¶

Der

Genaischen Themis

Oder

Im Creutz Hoch-versucht- und Erfahrner

ICTORUM

Und

Rechts- Gelehrten

Hochgeehrteste Begünstigung.

Oratio, Meditatio & Tentatio
faciunt Theologum.

In treuer Gottes Lehrer
Und dessen Reichs- Vermehrer
Wird durchs Gebeth erkandt /
Wenn er in Angst und Nöthen
Mit aufgehobner Hand
Für Gottes Angesicht mit Freudigkeit kan treten /
Und sich bey Tag und Nacht
Für seinen Volk zur festen Mauer macht.

Beten ist die größte Kunst.
Wenn die Feind auf allen Seiten
Uns mit Macht und List bestreiten /
Und sich legt der Freunde Gunst:

E 3

Muß

Muß Gebeth allein uns decken /
Und die bösen Geister schrecken.

Beten ist die größte Kunst.

Dabey muß Andacht / und Studiren
Ihn auf die reine Lehre führen /
Die er dem Volke träget für.

Die Schrift allein / nicht Menschen-Land /
Eröffnet Ihm die rechte Thür /
Zum Glauben / Lieb / und wahrer Tugend Stand.

Andacht / Fleiß und Emsigkeit
Schärfst Verstand nebst Muht und Sinnen /
Daß sie können das Beginnen

Was dient zur Vollkommenheit,
Nacht und Nebel muß verschwinden /
Wenn sich recht zusammen finden

Andacht / Fleiß und Emsigkeit.

Jedoch wenn auch die Creuzes-Proben /
Der Feind und Neider hartes Toben /
Der Kinder Todes-Fall / des Seinigen Verlust
Ihn überfället und mit Schmerz betrüben /
Als denn muß Dessen Geist und Gott ergebne Brust
Sich in Gedult und wahrer Demuht üben.

Creuz und Anagnit / Schmerz und Pein
Müssen fromme Christen tragen:
Denn die Noht und Kummer-Plagen
Sind der Christen Probestein.

Also

Also muß der Lehrer Leben
 Und derselben Ruhm erheben
 Creuz und Anglüß / Schmerz und Pein.
 Geehrter Freund! Sein emsig Flehen /
 Sein Andacht / und was Priestern mag anstehen /
 Ist schon bekandt / auch hat die Creuzes-Last
 Ihn oft gedrückt / doch nicht entselet /
 Daher man Ihn zu Gottes Lehrern zehlet.
 Ist schickt der Höchste Ihn ein neues Creuze zu /
 Er muß Sein Kind mit Schmerz verlihren /
 Doch tröstet Ihn: daß Sie zur Ruh
 Gelanget und nunmehr kein Unfall kan berühren.
 Wer die böse Welt verläßt /
 Und der Erden täglich Leiden
 Wechselt mit des Himmels Freuden /
 Der bestehet ewig fest.
 Und kan mit der Engel-Chören
 Freudig seinen Gott verehren.

Zu schuldigen Ehren und Trost des Herrn
 Consistorial-Raths und Theol. berühm-
 ten Lic. Kegellii setzte dieses bey

Christian Wildvogel /
 Fürstl. Sächsl. Eisenachl. Geheimter Rath und
 Prof. Juris Ordin. zu Jena.

Gines

Eines vornehmen PATRONI

Hoch-Fürstl. Sächs. Hochbestallten Rahts und
 Professoris Publici Ordinarii zu Jena / (am Tage des Gott-
 seelig und gelassenen Eusebii, war d. 14. Aug. 1722.) Hochge-
 neigt zugestelletete / an statt Leichen-Carminis den Meini-
 gen zu communiciren / und aus seinen Herzen / unsere
 Herzen aufzurichten / auf uns zu appliciren / und eigen
 zu machen erlaubete / recht Christliche / Sinn-
 und Trost-reiche

INSCRIPTION.

So folget denn immer eine Hiobs. Post auf die andere!
 Kaum war vor 4. Monathen mein jüngster Sohn,

IVSTVS HIERONYMVS

Ein Knabe von 12. Jahren und guter Hoffnung, verstorben,
 So kam Nachricht von Schmalkalden,
 daß meine ledige Tochter von 20 Jahren,

SOPHIA ELISABETHA REGINA

Die mir jederzeit alle ersinnliche Liebe und kindlichen Gehorsam erwiesen,
 Ihrem Bruder in der Ewigkeit nachgegangen;

Acht Tage darauf erfuhr ich wieder,

Daß auch meine jüngste Tochter von 16. Jahren

Medwig ROSINA Elisabeth

Diese Zeitlichkeit zu Schmalkalden gesegnet,

Worbey zugleich Bericht einlief, daß mein einziger noch lebender Sohn

Kaül Wilhelm /

Welcher ohnlängst Gradum in Jure mit Ruhm erlanget,

Sich daselbst auf das Kranken-Bette niedergeleget,

Und nach wenig Tagen hieß es:

Er

Er sey auch (eben an Pauli, seinem Nahmens, Tage) verschieden.

Die, so Ihn gekandt,

Haben Ihn wegen seines guten Gemüths höchstens bedauert,
Auch einige, welche mündlich ihr Mitleiden gegen mich bezeugen wollen,
Anfangs vor Thränen und Jammer kein Wort bey mir sprechen können.

Behalte ich demnach von 13 Kindern,

Mit welchen der Höchste mich im Ehestande gesegnet,

Nur noch eine einsige Tochter am Leben.

Was soll ich hierzu sagen?

Nichts besser als mit Hiob: Der HErr hats gegeben /

Der HErr hats genommen /

Der Nahme des HErrn sey gelobet.

Wie? soll ich zu diesem Schicksal noch danken?

Ach ja freylich! indem ich hierinne dem Hiob mit gutem Bedacht folge;

Denn alles, was wir haben, ist unsers Gottes,

Und sind wir gegen Ihn nicht Eigenthums- Herren,

Sondern nur Verwaltere.

Welcher Nachbahr ist so thöricht und undanckbahr,

Das, wenn man Ihm zum Gebrauch Hausrath oder was anders lethet,

Und es nach dem Gebrauch wieder abfordert,

Darüber murre und nicht dancke?

Warum wolten wir uns gegen Gott so thöricht aufführen,

Der Uns ja nicht das geringste schuldig ist,

Und bey dem wir nichts denn Straffe verdienen,

Dem wir auch in der schärffsten Züchtigung annoch danken sollen,

Das er uns nicht empfindlicher heimsüchet?

Ich sehe alles, was ich habe, täglich so an,

Das es mir Gott, ohne mein Verdienst, schencket,

Weshalben ich es mit Danck annehme, und mich nicht befremdet,

Wenn es sein heiliger Wille wieder abfordert.

Vielmahls bin ich todfranck gelegen,

Niemahls aber habe Gott angeruffen,

Das er mich länger wolle leben lassen,

Sondern mich seinem H. Willen unterwerffen,

Ob er es mit mir zum Leben oder Sterben schicken wolle,

Dergleichen ich bey Kranckheit meiner Kinder ebenfalls beobachtet.

F

Ich

Ich habe bey andern öfters wahrgenommen,
 Daß Sie Gott vorgeschrieben, der auch ihren Wunsch erfüllet,
 Bald aber Sie erfahren lassen, wie übel Sie sich dadurch gerathen.

Ich betrübe mich oft,
 Wenn; einige beym Absterben der Ihrigen auf den Tod schmähen,
 Gleich als ob nicht derselbe eine Schickung des Höchsten sey,
 Und diese Schmähung nicht selbst Göttliche Majestät antaste;
 Dannenhero mich solches iezo bewogen die Feder zu ergreifen,
 Ob ich vielleicht dieselben auf andere Gedancken bringen könnte.

Hingegen finde ich einige der Meinung zu seyn,
 Ob solle ein Christ sich eiferig dahin bestreben,
 Daß Er alle Creatur-Liebe aus seinem Herzen verbanne;
 Solche verketzere und verdamme ich zwar nicht,
 Jedoch pflichte ich Ihnen auch nicht bey;
 Wir werden nicht den heiligen Engeln gleich,
 Ehe wir zum wesentlichen Anschauen Gottes gelangen.
 Es heisset ja in Göttlicher Offenbahrung:

**Gott sahe an alles / was er gemacht hatte/
 Und siehe da / es war sehr gut.**

Warum sollte ich nun das nicht lieben,
 Was Gott selbst gut gemacht und heisset?
 Solches aber muß in rechter Ordnung geschehen,
 Daß ich nemlich Gott über alles, und mehr denn die Creaturen, liebe.
 Ein König kan wohl leiden, daß eine mit Ihm ehelich versprochene Dame
 Die Geschenke, so Sie von Ihm bekommt, liebe und hochachte;
 Woferne Sie aber allein in selbige sich vergaffet und spricht:
 Der König schicke mir nur dergleichen Geschenke mehr,
 Und bleibe vor sich, wo er ist,

Solches kan Ihm nicht anders, denn höchst misfallen.
 Im Gegentheil, wenn eine Königlische Braut die Geschenke verlieret,
 Darbey aber des Königs Liebe sich herzlich trüftet,
 Solches wird den König überaus vergnügen.

Also müssen wir beym Verlust der Creaturen mit Aflaph sagen:
Wenn ich nur Dich / o Gott! habe /

So frage ich nichts nach Himmel und Erden.
 Auch kan der Höchste in dieser unserer Schwachheit wohl vertragen,
 Daß

Daß wir bey dem Absterben der lieben Unserigen weinen
Gleichwie einem leiblichen Vater nicht zuwieder ist,

Daß sein Kind, so erzüchtiget, weine,

Im Fall es sich aber dabey ungebehrdig anstellt,
Sich nieder zur Erden wirft, heftig schreyet und mit den Füßen stampfet,
Kommt er wieder mit der Ruthen, und schlägt noch scharffer zu.

Am meisten müssen wir die Sünden beweinen und befeußzen,
Wodurch wir den himmlischen Vater so oft und heftig beleidigen,
Und noch wichtigere Straffen, denn die wir ausstehen, verdienen.

Wenn ein Kind, nach erlittener Züchtigung, kläglich thut,
Und auf Befragen, warum es so betrübt sey und weine?

Zur Antwort gibt: Ich habe den lieben Vater erzürnet,
Within nicht so wohl über die väterliche Züchtigung,
Als Beleidigung, traurig ist,

Wird solches dem Vater-Herzen nahe gehen und es bewegen,
Daß es dem Kinde in Zukunft, statt der Straffe, Gutes erweise.
Deshalben mag man wieder ungedultige Menschen

Die Worte Jeremia brauchen:

Wie murren denn die Leute im Leben also?

Ein jeglicher murre wieder seine Sünde.

Man muß sich höchstens über den Propheten Jonam verwundern,
Daß, da Gott Ihm seinen Schatten gebenden Kürbis wegnahm,
Und bey seiner hierüber bezugten Ungedult Ihn fragte:

Meinest du / daß du billich zürnest?

Er zur Antwort ertheilte: Billich zürne ich bis an den Tod;

Alein Gott gab Ihm diese Thorheit kräftig zu erkennen.

Ich meines Orths sage mir dem Micha:

Ich will des Herrn Zorn tragen / denn ich habe wieder
Ihn gesündigt /

Er wird mich ans Licht bringen /

Daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe.

Und was ist es, wenn die Unserige sterben?

Geschiehet Ihnen dadurch übel?

Oder sind wir ewig von Ihnen geschieden?

Es haben, auch die klugen Heyden erkandt,

Daß wir auf dieser Welt nur als in einer Herberge leben,
 Das rechte Vaterland aber, so bey Gott im Himmel ist,
 Und dahin die Seelen der Frommen, nach dem Tode, gelangen,
 Haben die allerwenigsten mit ihrer Vernunft begriffen;
 Wir Christen aber sind dessen ohnfehlbarh versichert.
 Wie nun etliche in Gesellschaft lebende Pilgrimme
 Und Herzens-Freunde,

So auf einer höchstgefährlichen und beschwerlichen Reise
 Nach ihrer Heimath begriffen,

Wohlzufrieden sind, daß etliche aus ihrem Mittel vorauzwandern,
 Oder durch sichere Gelegenheit heimgehohlet werden;

Also dürffen wir uns nicht so sehr betrüben,
 Wenn Gott die Unserigen bald
 Zu seiner ewigen Herrlichkeit heimhohlet.

Ja, wendet die Vernunft hier ein:

Betrübet sich doch ein Haus-Vater von Herken,
 Wann er mit grosser Sorgfalt
 Etliche Jahre hindurch seine Bäumgen gezogen,
 Welche Ihm eben zu der Zeit,

Da er annehmliche Früchte davon erwartet,
 Plötslich und unvermüthet entzogen werden.

Ich frage dich aber, o thörichte Vernunft!

Wenn ein grosser Herr

Mir ein herrliches und unschätzbares Gut schenckete,
 Worbey ein ungemein schöner Garten befindlich,
 Daß ich solches Gut und Garten

Nach etlichen Jahren in Besitz nehmen solte,

Würde ich mich denn so sehr betrüben, wenn derselbe Herr
 Etliche junge Bäume aus meinem schlechten Garten abhohlen,
 Und in den herrlichen mir bestimmten bringen ließ?

Es leben nun unsere Kinder in dem himmlischen Paradies-Garten,
 Davon unser Heyland zum bußfertigen Schächer am Creuß sagte:
 Heute wirst du mit mir im Paradies seyn.

Sie befinden sich versetzt in solche Freude,

Dergleichen dort Petrus bey Christi Verklärung empfand, da er sagte:

Herr / hier ist gut seyn.

Was

Was waren es aber vor Früchte, die ich von meinen Kindern,
 Als erwachsenen Bäumen, in kurzen zu erwarten hatte?
 Mein Sohn stund in Begriff seine Studia ad Praxin anzutwenden,
 Worbey Er tausenderley Mühe und Verdruß auszustehen hatte;
 Meine Töchter aber, wenn Sie geheyrathet,
 Hätten unzehliches Ungemach, bey Geburth und Erziehung der Kinder,
 Auch etwa bey übel gerathenen Ehen, übernehmen müssen,
 Welche Sie und Uns Eltern sehr geschmerzet haben würden;
 Nun sind Sie und Wir von dieser Sorge befreyet,
 Indem Sie nicht allein von aller Arbeit ruhen,
 Sondern auch unaussprechliche und ewige Freude genießen.
 Ja, fähret die Vernunft weiter fort:
 Es schmerzet gleichwohl gar zu sehr,
 Wenn man wohlgerathene Kinder einbüßet;
 Aber wisse, daß wir eben deshalb Sie nicht so sehr zu betrauren,
 Vielmehr Gott herzlich zu dancken Ursach haben,
 Daß er Sie, durch seinen guten Geist, regiert und wohlgerathen lassen;
 Böse unartige Kinder sind das rechte Kreuz der Eltern,
 Sondersich wenn Sie in ihren Sünden pßglich sterben,
 Und man sorgen muß, Sie seyn ewig mit Leib und Seel verlohren.
 Ich habe nun bald das 66. Jahr meines Alters erfüllet,
 Aus allem zugeschiedten Kreuz aber erfahren,
 Daß es Gott allezeit gut gemacht.
 Ehe ich noch auf diese Welt gebohren wurde,
 Starb mein Vater, und auf meiner frommen Mutter Gebet
 Nahm sich der himmlische Vater meiner so gnädig an,
 Daß ich gewiß davor halte,
 Es wäre mir bey des Vaters Leben nicht so viel Gutes wiederfahren,
 Als ich nach dessen Absterben genossen;
 Solte ich nun erst in meinem Alter ein Mißtrauen in Gott setzen,
 Der mir Zeit Lebens so viel Proben seiner Güte sehen lassen?
 Da Moses Gottes Weg wissen /
 Und gar sein Angesicht und Herrlichkeit sehen wolte,
 Wurde Ihm solches abgeschlagen, und mir verstattet,
 Wenn seine Herrlichkeit bey dem Fels fürüber gienge /
 Ihm hinten nachzusehen /

Also können Wir Gottes Gedanken

In seiner Regierung nicht einsehen,

Nur müssen wir sein das Nachsehen lernen,

Das ist, den Ausgang erwarten, da werden Wir spühren,

Wie es der Höchste mit den Seinigen

Alles herrlich und wohl hinaus führe.

Vier Kinder aber auf einmahl einbüßen, spricht mancher, ist zu viel;

Allein büßete doch Hiob

Auf einmahl Sieben Söhne und drey Töchter ein,

Und dennoch hielt er dem Höchsten, in größter Gedult, stille;

Auch müssen wir bey Gottes Schickung, nicht denken,

Es geschähe uns zu viel,

Er weiß schon rechtes Ziel und Maas zu treffen.

Was sagest du, wirfst Fleisch und Blut ferner ein,

Daß durch Absterben deines einsigen noch übrigen Sohnes

Deine Descendenten,

So deinen Geschlechts-Nahmen führen, völlig ausgegangen?

Ich antworte:

Was frage ich nach meinem Namens-Gedächtniß auf Erden,

Welche mit aller ihrer Schein-Herrligkeit vergehen wird?

Wir genüget,

Daß mein und der Meinigen Namen im Himmel geschrieben sind/

Darüber Wir Uns,

Nach dem Ausspruch unsers Heylandes, zu erfreuen haben,

Nicht aber über solchen Vanitäten, bey welchen es leicht geschehen kan,

Daß männliche Nachkommen, nachdem Sie gerathen oder misrathen,

Den Eltern so leicht Schande als Ehre zurwege bringen.

Es ist doch nicht wohl möglich, wendet Fleisch und Blut noch weiter ein,

Daß einem Vater der Abgang

So vieler und lieben Kinder nicht schmerzen sollte;

Ich läugne nicht, daß dieses mir Anfangs auch fast nahe gegangen,

Nachdem Ich aber erwogen,

Daß gleichwohl ein Sohn gerne eine bittere Arzneey,

Die Ihm sein Vater, ein Medicus, darreichet, einnimmt,

In Hoffnung, selbige werde Ihm wieder zur Gesundheit verhelffen,

So habe bey mir beschlossen, den bitteren Kelch willig zu trincken,

Den

Den mir der himmlische Vater, zu meinem Besten, eingeschencket,
Ich dancke Ihm täglich, auf meinen Knien, vor alle Wohlthaten,

Auch vor das liebe Creutz,

Deffen herrliche Kraft ich Zeit Lebens genug verspühret;

Es ist gleichsam das Saltz, so das Fleisch vor der Fäulung bewahret,
Es ist wie die Salbe, welche das wilde Fleisch aus der Wunde heilet.

So dancke ich demnach auch iezo Dir,

O gütigster himmlischer Vater,

Vor das mir zugesichete Creutz,

Wenn ich das Absterben meiner Kinder so nennen darf,

Und es nicht vielmehr vor eine hohe Gnade,

Derenthalben mir und ihnen Glück zu wünschen, achten muß.

Denn ist es vor deine Züchtigung anzusehen,

Hatte ich mit meinen Sünden eine weit schärffere verdienet,

Daß ich mit Jeremia wohl ausruffen möchte:

Die Güte des HErrn ist / daß wir nicht gar aus sind /

Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende.

In der That ist die Heimböhlung meiner Kinder deine Gnade,

Indem Du Sie aus dem ungestümmen Welt-Meer,

Wo Sie stets Sturmwinde und Schifbruch zu besorgen hatten,

In den sichern und herrlichen Himmels-Port gelangen lassen.

Meine zwölf Kinder, welche Du vor mir abgefördert,

Triumphiren allesamt in dem Chor der zwölf heiligen Apostel,

Der zwölf Israeltischen Stamm-Väter,

Der anderen heiligen Alt- und Erbz-Väter,

Der theuren Märtyrer, unserer seeligen Eltern und Vor-Eltern,

Der heiligen im Stand der Unschuld gebliebenen Engel,

Und genießen bey Dir,

Deinem Sohn, und Heiligem Geist, unaussprechliche Freude.

Denn von Dir, O Gott,

Rühret alles Gute her, du bist das höchste Gut selbst,

Nichts ist so gut auszudencken,

So nicht viel herrlicher in Dir anzutreffen;

Solte ich nun diese unendliche Freude

meinen seel. Kindern nicht gönnen?

Oder Sie lieber wiederum zu mir verlangen,

Das

Damit ich in diesem Jammerthal ihrer Gesellschaft genießten könnte?
 Würde ich doch zufrieden seyn, wenn Sie in der Welt,
 Weit von mir entfernt,
 In Reichthum, Ehren und großem Vergnügen lebten,
 Warum wolte ich Sie denn iezo, von mir geschieden, so sehr betrauen?
 Weshalben Ich schliesse und nur dieses hinzufüge:
GOTT hat Alles wohl gemacht.

Hiermit wolte/ bey dem Absterben seiner Kinder/ seine Pflicht
 gegen den barmherzigen **GOTT**/ und ein Exempel
 Christlicher Gelassenheit gegen seinen Mitnechsten/
 darstellen

Wilhelm Hieronymus Brückner /
 Fürstl. Sächsis. Rath und Antecessor zu Jena.

**Solamen miseris socios habuisse
 malorum.**

Noch ein ander Hochgeehrter Rath und Gönner
 beschenkte mich zu Troste mit des bekandten Thomae von
 Kempen Gedanken von der Haupt-Strasse des H. Creuzes ver-
 teutscht, und mit angefügter Beystimmung von einem, der in dieser
 Haupt-Strasse zum Leben in etwas schon geübet worden, und nach
 den Willen des HERRN sich noch mehr üben zu lassen willig ist; Zum
 andern mahl aufgelegt 1720. Zu wünschen wäre, daß einsten auch des-
 sen Libri Tristium, auf allerhand Fata und Zufälle in Teutscher Christ-
 lich wohlgesetzt und abgewechselter Verf. Art, an das Tages-Licht kämen.
 Nebst angenehmster Visite, und tröstlichen Discurs auch Zu-
 spruch wurde hernach geschicket folgendes:

SON-

SONNET.

WEr mag den Raht des HErrn / der wunder-
bahr / (a) ergründen?

Wer ists / der seinen Sinn durchaus erkennen
kan? (b)

Mann sieht gar öfters diß und das vor schreck-
lich an /

Woraus doch Heyl und Trost im Leben zu erfin-
den. (c)

Ja! wenn das Hoffnungs-Licht uns scheint zu ver-
schwinden / (d)

Und Gdt uns führet (e) auf die dunkle Creu-
ges-Bahn /

So macht Er unsern Geist nur Ihm recht un-
terthan. (f)

Und sucht die Liebes-Bluth (g) erst brünstig zu ent-
zünden.

Er bleibt verborgner Gdt / wenn Er der Hey-
land ist. (h)

Diß alles weiß gewiß (i) ein wohl-erfahrender
Christ. (k)

Drum kan kein Fall / wie groß Er ist / (l) ihn ie-
mahls stürzen.

Er hält sich fest an Gdt mit seiner Glaubens-
Hand / (m)

G

Bleibt

Bleibt an ihn ohnverrukt im Lieb- und Friedens-
Band. (12)

So pflegt ihn Gott mit Trost (o) das herbste Creutz
zu würzen.

- (a) Ef. XXVIII. 29.
 (b) Psalm. CXXXIX. 6. CXLVII. 5. Rom. XI. 33.
 (c) Job. XXIII. 15. 16. c. XXX. 21. Ef. XXXVIII. 10. - 17. Luc.
 XXIV. 36. 37. Hebr. XII. 11.
 (d) Job. XVII. 15. 16. c. XIX. 10. Prov. XIII. 12. Rom. VIII. 24. 25.
 (e) Job. XIX. 8. XXIII. 17. Psalm. XXIII. 4. LXXXVIII. 7.
 (f) Phil. II. 8. Heb. V. 8.
 (g) Cantic. V. 6. - 8. c. VIII. 6. 7.
 (h) Ef. XLV. 15.
 (i) Prov. XVIII. 17. Rom. VIII. 38. 39. II. Tim. I. 12. Hebr.
 XIII. 9.
 (k) Sirac. XXXIV. 9. Rom. V. 3. 4. 5. Hebr. V. 14.
 (l) Psalm. LXII. 2. 3.
 (m) Tob. II. 18. Sirac. I. 23. c. II. 2. c. IV. 14. c. XV. 1. - 4. Hebr.
 III. 6.
 (n) Sir. I. 17. Joh. XV. 9. 1. Joh. IV. 16. Jud. v. 21. Phil. IV. 7.
 (o) Psalm. XCIV. 19. CXLVII. 3. Prov. XII. 2. Ef. LXI. 1. - 3. II.
 Cor. I. 5.

Den S. T. Herrn Consistorial-Rath Kegelio, als einem ohne dieß
gelehret und erfahren vornehmen Creutz-Bruder schreibt
dieses aus ebenmäßiger Erfahrung durch Gottes Gnade zu
einigen Nachdenken, und vielen dabey herzlich angewünsch-
ten Segen, mit zwar wenig Worten, doch reichen Sinne,
ein obgleich nur 1880 erst bekandt werdender, gleichwohl auf-
recht ergebenster Diener

Jena d. II. Aug. am Tage Hermanns 1722.

Hermann Burchh. Kopsler/

Höchst. Sächs. und Württenbl. Regierungs-Rath, wie auch Gräf.
Reußpl. und Siechis. Cantzley-Director.

Heilsamer Balsam Genaischen Bileads
 Oder Gebürges durch Hoherfahrne Feder

Eines

Hohen Raths/Leib-MEDICI,

berühmter PROFESSORUM

MEDICINAE, wie auch / PHILOSOPHIAE

und MATHEMATUM

Samt eines Rechts Hochgraduirt-gelehrte und geehrten
 Landsmannes

Geflossen zur Wehnuhrt-Wunden Linderung.

* * * * *

Sein ganzes Leben will sich einem Baume gleichē/
 Der auf der rauhen Höh bemoofter Felsen steht;
 Den Blitz und Donner leicht mit ihren Strahlerrei-
 chen /

Auf welchen Sturm und Wind mit vollen Brau-
 sen geht.

Dem auch der Sonnen-Blick / so andre Sträuche
 nehret /

Durch seine nahe Gluth die beste Krafft verzehret.

Sein erstes Alter wuchß durch Elend in die Höhe /
 Und ward durch manche Noht und Kummer hart
 gemacht.

Der Jahre Blüthe treu / statt süßer Früchte Wehe/
 Daß ihn der Schulstaub hat nur allzu früh ge-
 bracht. Die

Die Arbeit / Sorg / und Müh / darin die Lehrer stehen /
Wird mit Verachtung und mit Undanck angesehen.

Auch endlich / da ihn Gott davon hat losgespro-
chen /

War doch bey ihm noch nicht des Creuzes Schule
aus;

Des Predig: Amtes Last wies ihm nur Marter-
Woche

Das ganze Jahr hindurch / und sein bedrängtes
Haus /

Erbebte bald / wenn es der Kranckheit Heer bedeckte /
Bald / wenn des Bürgers Macht es / wie anist / er-
schreckte.

Er lasse nicht zugleich auch seine Hoffnung sterben /
Wenn er die dunkle Gruft die Seinen rauben sieht;

Wer in den Tode kan ein bessres Leben erben /

Dem geht es wohl wenn Er aus dieser Hütten
flieht.

Ihn aber tröste dieß / daß denen / die Gott liebet /
Das Creuz von dessen Huld die besten Proben gie-
bet.

Hiemit wolte den Hoch: Fürstl. Sächsl. Eisenachischen
Herrn Consistorial- Rath sein herzogliches Mitteil-
den bezeugen

D. Ioh. Adolph. Wedel /

Theor. PP. Ord. und Fürstl. Sächsl. Rath und Leib- Medicus.
War /

War / Hoch / Ehrwürdiger / bey deinen
 schwehren Stande
 Dieß übrig? daß du auch noch mustest aus den Lande
 Derer Lebendigen die liebste Tochter sehn /
 Bey ihren besten Flor ins Reich der Todten gehn.
 Jedoch ich irre mich! Sie ist vielmehr gekommen /
 Ins Leben / und forthin dem Tode gar entnommen.
 Ihr Ungemach ist aus / das Deine währet noch.
 Gott gebe nur Gedult bey diesen Creuzes Joch.

Zu Bezeugung seiner Schuldigkeit und Condo-
 lenz gegen den Herrn Consistorial-Rath
 schrieb dieses

Io. Bernh. Wiedeburg /

Mathem. Prof. Publ. Ordin. & Ducal. Alumn. Inspector
 in Academia Jenensi.

MADRIGAL.

Wehrter Herr /
 Und Hochgeschätzter Landes-Mann /
 Er nehme tröstlich an /
 Was seine Schmerzen zu zertheilen /
 Sucht unser Silead /
 Die Weh-muhts-Wunden auszuheilen /
 Den Balsam-Trost / und was es hat
 Geschrieben Ihm sein Creuz zu lindern /

Und seine Trübsaal zu vermindern.
 GOTT / der getreu /
 Und sein durch viele Noth
 Gekränkt Gedächtniß wieder geben /
 Der lasse fort Ihn glücklich leben /
 Und seine Morgen Gnad
 Alltäglich über Ihn aufgehen neu.

Dieses wolte zu Bezeugung seines Mitleidens gegen
 den Herrn Consistorial-Rath, als seines wehrte
 geschätzten Herrn Lands-Mannes, beytragen

Iohann Salomo Brunquell /

J. U. D.

Anhang.

Es izzo Seegen- und der Barben-^(a) volles Feld
 So werden nach der Schrift ^(b) die Menschen
 auch befunden /

Und / wehrte Schwester ! Du / der Seelen nach / ge-
 bunden

In Lebens-Bündelein ^(c) / der Leib dahin gesellt /
 Wo Menschen Leiber sind der Erden einverleibt ^(d)
 Das presset Thränen aus und jammert uns von
 Herzen.

Der lieben Eltern Paar vergehet fast mit Schmer-
 zen.

Gott

Gott / welcher ewig liebt / und dennoch treue
bleibt / (e)

Bersamle gnädiglich die Halmen / so zerstreut / (f)
Getreuer Vater ! Ihm in viel- und grossen Kämp-
pfen / (g)

Hochwehrter Mutter auch Verfolgungen zudäm-
pfen / (h)

Verbleibe täglich Euch in Einigkeit verneut. (i)

Ihr / liebe Schwestern ! denckt an Schwester
Grabes Thür /

Die täglich ihr beschaut / den Eltern treu zu bleiben /
Laßt uns / wie andere (k) / daran ins Herze schreiben

Was auch den Bruder trass: Meut mir ! und
morgen dir ! (l)

Der theure Luther hält das Lebē fast verflucht / (m)

Nuch Heyden besser Todt / (n) als unbefugt zu leben.

Drum wollen Eltern wir gehorsamst uns bestreben /
Wenn Todes- Sichel (o) uns zu treffen etwa sucht.

Daß wir / wie Bruder und nunmehr Schwester
Geist /

Gott leben (p). Aber du / o mein erwünschtes Sehnen!

Das ungeschauet mir mit Seufzen oder Stehnen

Mein ganzes Herz und Blut aus allen Adern
reist.

Sey in der Ewigkeit versichert Bruder- Treu /

Wie

Wie deine Schwester-Lieb deßwegē wird betweinet (g)
 Daß Sie es ehrlich recht mit allen hat gemeinet /
 Deshalben nimmermehr von mir vergessen sey.
 Kan ich kein Wunder-Denck-und-Dank-und-Gras-
 bezmahl (r) /

So will doch diese Wort an Dein Gewölbe setzen:
 Wie ruhet DOROTHEE (s) CA-
 THRINA das Ergekken

Und Gabe Gottes, rein dort bey erwählter Zahl.

(a) Deut. XXIV. 19. Job. XXIV. 10. Psalm. CXXIX. 7. Conf.
 Lund. Jüdischer Heiligthümer Lib. V. cap. XV. n. 68. & 75. p. m.
 1012. (b) Job. V. 26. Jerem. IX. 21. (c) 1. Sam. XXV. 29. (d) Gen.
 III. 19. XIX. 27. Syr. XL. 1. (e) 1. Cor. X. 13. 1. Joh. IV. 16. (f)
 Job. XIII. 28. Jerem. L. 17. (g) Phil. I. 30. 1. Theß. II. 2. 1. Tim. VI.
 12. II. Tim. IV. 7. Hebr. X. 32. XII. 1. Sap. IV. 2. X. 12. (h) Ps. VII.
 tot. XXXV. tot. CXIX. 84. 85. 147. 150. CXLII. 6. 7. 8. Jerem. XV.
 15. XX. 11. Thren. IV. 19. Marc. X. 39. Act. VIII. 1. Rom. VIII. 35. II.
 Cor. XII. 10. II. Tim. III. 12. 1. Macc. II. 49. (i) Thren. III. 22. 23. 31.
 32. 33. (k) Maximum vitae bonum mors, Tod wäre das beste Guth!
 ließ Ferdinand. Nonius PP. Salmatic. an sein Grab schreiben. *Thuan.*
 Lib. XI. Hist. f. 225. Ein König in Pohlen: Mors bona initium vi-
 tae: Guter Todt, oder Ausgang, wäre auch guter Anfang oder Ein-
 gang zum Leben. *Chytr. Delic. Apod. p. 798.* (l) Syr. X. 12. 13. Jac. IV.
 14. (m) *Luth. V. Theil. fol. m. 12. a.* (n) *Senec. Bene mori est effugere*
male vivendi periculum, Ein guter Todt entziehet böser Lebens-
Noht. (o) Gehorche der Zucht deines Vaters, und verlaß nicht das
 Gebot deiner Mutter. *Prov. I. 8. VI. 20. 1. Petr. I. 14.* (p) *Rom. VIII.*
Eph. IV. (q) *Rom. XII. 15.* (r) Mausoleum R. in Carien Grabmahl
 unter die 7. Wunder der Welt gerechnet. *Lexic. Fabr. &c. h. l.*
 (s) *Dorothea* heißet Gottes Gabe, *Catharina* rein zc.

M. Henricus Otto Kegelius.

p. 18. lin. antepen. leg. *Ismael* pro *Israel*, p. 21. lin. 3. leg. *lachrymis*.

VD18

* † *

5, 697.

Winselnder Zephtha

Oder
Trauer, Worte und Klage, Reden
eines betrübten Vaters

über
Ableben einer Tugendsamen Tochter

S U N D E R

Dorothee Catharina

Kegelein/

Als Sie am 3. Julii dieses 17^{ten} laufsenden
und 19ten Jahr Ihres Alters / Abends um 6. Uh
in Ihrem Erlöser seelig entschlaffen/

Den 5. Julii aber / als den 5. Sonntag Trinitati

In
Kegeolisches Begräbnis, Betwölbe
bey der Markt-Pfarr S. Benedicti zu Ihrer Ruhstatt gebra

Benebst
Der Familie Herkommen und einigen Facis
wehmüthigst vorgestellt

von
L. Daniel Otto KEGELIO,
Hoch-Fürstl. Sächsis. Eisenachischen Consistorial-Rath
und emeritirten Prediger aus Quedlinburg.

G E N U , Gedruckt mit J. B. Hellers Schriften.

15.

